

Pränumeration:
 mit täglicher Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
 Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.
 Vierteljährig 5 fl., zweimonatlich
 2 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.
 30 kr.; mit separater Versendung
 des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
 mehr. — Für Budapest ins Haus
 gesandt: ganzjährig 18 fl., halb-
 jährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.,
 zweimonatlich 3 fl. 20 kr., ein-
 monatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
 Zweiadlergasse 14.

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

(Einzelne Nummern 4 Kr. in allen Verschleißlokalen.)

Man pränumerirt
 durch die Postämter für Budapest im Expeditionsbureau des
 „Ungarischer Lloyd“
 Zweiadlergasse Nr. 14,
 wo auch die Inserate entgegen-
 genommen werden. — In Wien über-
 nehmen Inserate die Agenten-
 schaft des „Ungarischer Lloyd“
 Sigm. Pollak, H. Rothemann-
 gasse 10, Haasenstein & Vogler,
 Rudolf Mosse, A. Oppelki; in
 Auslande Saalbach's Annoncen-
 Bureau in Dresden; G. L. Daube
 & Co. in Frankfurt a. M.; Rudolf
 Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-
 chen, Nürnberg, Bremen; Haasenstein
 & Vogler in Hamburg, Ber-
 lin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel,
 Zürich; Haas-Lafitte-Bullier
 & Co. in Paris.

Nr. 251

Budapest, Dienstag, 3. November

1874.

Mit dem 1. November begann ein neues Abonnement auf das politisch-kommerzielle, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende Tageblatt

„Ungarischer Lloyd“.

Die Pränumerationsbedingungen sind:

Ganzj. mit 1m. Postv. fl. 20.—	ganzjähr. für Budapest fl. 18.—
halbj. " " " " 10.—	halbj. " " " " 9.—
viertelj. " " " " 5.—	viertelj. " " " " 4.50
monatl. " " " " 1.80	monatlich " " " " 1.60

Für den „Ungarischen Lloyd“ sammt Kunst- und Mode-Beilage „Victoria“:

Ganzj. mit 1m. Postv. fl. 24.—	ganzjähr. für Budapest fl. 22.—
halbj. " " " " 12.—	halbj. " " " " 11.—
viertelj. " " " " 6.—	viertelj. " " " " 5.50

Mit separater Postversendung des Abendblattes vierteljährlich 1 fl. mehr.

Wir eruchen unsere geehrten Postabonnenten, deren Pränumeration mit Ende Oktober abgelaufen ist, ihr Abonnement je zeitiger erneuern zu wollen und empfehlen hiezu die Bestätigung von Postanweisungen. Die genaue Adresse kann auf die Postanweisung geschrieben oder es kann hier auch eine Adressschleife angeklebt werden.

Die Administration des „Ungarischen Lloyd“
 Budapest, Zweiadlergasse Nr. 14.

Zur Entrepotfrage.

B u d a p e s t , 2. November.

Die Frage der Errichtung der städtischen Entrepots, welche seit vielen Jahren in der Schwebe ist, ist durch die in der gestrigen Sitzung des für die Hebung des hauptstädtischen Handels niedergesetzten Ausschusses gegebenen Mittheilungen des Vertreters der Regierung in ein neues Stadium getreten, welches die für den hiesigen Platz so wichtige Idee der Verwirklichung näher zu rücken scheint. Und doch können wir uns der Seitens des Regierungsvertreter gemachten Eröffnungen nicht freuen, denn mit den Entrepots, welche die Lokalität, für welche sich die von maßgebenden Faktoren nunmehr definitiv entschieden haben, zu bauen gestattet, wird unserm Handel etwas auch nur halbwegs Genügendes, dem vorhandenen Bedürfnisse Entsprechendes nicht geboten werden.

Jedermann, der sich mit der hier vorliegenden Frage nur halbwegs befaßt hat, weiß, daß wenn von der Nothwendigkeit unserer Entrepots gesprochen wird, hier-

bei vor Allem Entrepots für den Getreidehandel gemeint sind. Aus den Mittheilungen des Herrn Sektionsrath Schierer erfahren wir nun aber, daß die zwischen dem neuen Zollhause und dem zu erbauenden Frachtenbahnhofe herzustellenden Entrepots außer den Räumlichkeiten für diverse Waaren auch Raum für 180,000 Zentner Getreide darbieten werden. Das ist etwas mehr als Nichts, denn ein Quantum von 180,000 Zentner Getreide ist ungefähr hinreichend, die Budapester Mühlen bei nur einigermaßen flottem Geschäftsgange auf nicht viel mehr als 8 Tage zu versorgen. Aber die Entrepots werden doch nicht bloß für die hiesigen Mühlen gebaut, der auswärtige Handel soll in erster Linie von denselben ebenfalls Nutzen ziehen. Unsere Ansicht geht also dahin, daß wenn der betreffende Raum nicht die Herstellung von Entrepots gestattet, die einen Fassungsvermögen von allermindestens einer Million Zentner Getreide (abgesehen von den Räumlichkeiten, welche für andere Produkte reservirt werden müssen) besitzen, dem hiesigen Handel mit deren Erbauung fast gar nicht gedient ist und daß sich für dieses Werk, das nach den Plänen der Regierung einen Kostenaufwand von 3.313.000 Gulden erfordert, sicherlich Unternehmer nicht finden werden, trotz der Erleichterungen, welche die Regierung nunmehr in Aussicht zu stellen geneigt ist. Wir glauben sogar, daß bei der neuen Anlage darauf Bedacht genommen werden muß, daß eventuell auch ein Quantum von 2 Millionen Zentner Getreide eingelegt werden kann.

Leider hat es sich ferner nun auch gezeigt, daß selbst mit derartigen Herstellungen wie wir sie hier angeregt haben, dem Handel von Budapest eine durchgreifende Hilfe nicht geboten sein wird. Die durch die Anlage unserer Eisenbahnen herbeigeführte Decentralisation des ungarischen Getreidehandels macht gegenwärtig Verkäufe ab Bahnstationen zu einer nicht mehr zu umgehenden Nothwendigkeit. Nun liegt es aber auf der Hand, daß es für den hiesigen Kaufmann eine Unmöglichkeit ist, in den Hauptstationen des Landes, viel weniger an den kleineren Plätzen Zweigniederlassungen zu gründen. Will nun der Pester Getreidehändler nicht in jedem einzelnen Falle nach der Provinzstation einen vertrauenswürdigen Bestellen senden, welcher die Uebernahme und Versendung besorgt, was ungemein kostspielig und daher nur bei großen Operationen durchführbar ist, so fällt das Geschäft in die Hände der Händler dieser Provinzorte, das heißt in den meisten Fällen in solche Hände, denen man mit gutem Gewissen ein derartiges Geschäft

unmöglich überlassen darf, soll der ohnedies nicht sehr brillante Ruf der Reclität dieser Branche nicht total in die Schanze geschlagen werden.

Dies sind Uebelstände, welche geeignet sind, das feinerzeit sehr angefeindete und auch vom hiesigen Handelsstande nicht unterstützte Schmidtmanische Projekt der Provinz-Entrepots, welche in Verbindung mit den hiesigen zu setzen wären, zu Ehren zu bringen. Wir glauben auch, daß dem ungarischen Handel nur mit der Ausführung dieser Idee durchgreifende Hilfe geboten sein wird.

Budapest, 2. November. Bekanntlich hat die zur Begutachtung des Wáthy'schen Entwurfes feinerzeit einkaufene Handelsgesetz-Enquete im Mai d. J. ihre Sitzungen beendet und die neue Redaktion des Entwurfes einem Redaktions-Komitee überlassen. Indessen nahm die Drucklegung der Protokolle und des neuen Entwurfes, welche zusammen ein Material von 88 Bogen umfassen, so viel Zeit in Anspruch, daß das Redaktions-Komitee erst jetzt sein Operat. beenden konnte. Nunmehr ist also die Feststellung des Textes beendet und es wird das Plenum der Enquete am 4. d. zur zweiten Lesung zusammentreten, welche noch 10 bis 12 Sitzungen erfordern dürfte. Somit steht zu hoffen, daß der mit aller Sorgfalt von Fachmännern durchberathene Entwurf noch im Laufe dieses Jahres dem Reichstage vorgelegt werden können, welcher hoffentlich eine Fachkommission und nicht die Justizkommission des Abgeordnetenhauses mit der Begutachtung beauftragen wird. Wird es auch nicht zu vermeiden sein, daß diese Kommission den Entwurf einer nochmaligen eingehenden Detailprüfung unterzieht, so würde es sich doch empfehlen, daß dieselbe den def. mitiv festgestellten Entwurf dem Hause zur en bloc-Aannahme empfehlen würde, in welchem Falle Aussicht vorhanden wäre, die Angelegenheit noch im Laufe dieser Session erledigen zu

Budapest, 2. November. (Cinepolitische Broschüre) Unter dem Titel: „A válságról“ (Ueber die Krise) veröffentlicht Joeben der Reichstagsabgeord. v. á t h eine 88 Seiten starke Broschüre, in welcher ein großes Bild der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Lage Ungarns entwirft. Der Verf. politische Färbung nach zu der „Mittelpartei“, steht aber in dieser Schrift voll und ganz auf dem Boden der „linken“. Seiner Ansicht zufolge steht U. einer Krise, von deren Ausgang das Land bedingt ist. Schon sieht er die U. und der Reaktion herannahen und die

Die Carlisten.

Unter Ferdinand dem Siebenten brach in Catalonien ein Aufstand aus, dessen offen eingestandener Zweck die Entthronung des Königs war. In einem Manifest an das spanische Volk erklärte ein Bund reiner Royalisten, daß es unbedingt nötig sei, den durchlauchtigsten Prinzen Don Carlos auf den Thron zu heben. Die reinen Royalisten, von denen dieses Manifest ausging, nannten sich auch Apostolische und trugen keine Scheu, den Bruder und Liebling des Königs, dessen beschränkter Fanatismus ihn zu einem geeigneten Werkzeug für ein Regiment unbarmherziger Reaktion und grausamer Herrschaft machte, zum Thronräuber zu stempeln. Der Aufstand wurde unterdrückt und Don Carlos, der die Hände im Spiel gehabt hatte, verbannt.

Die Apostolischen von 1827 sind die heutigen Carlisten. Daraus ergibt sich, daß diese keine Vertreter des Prinzips der Legitimität sind. Ferdinand der Siebente, den sie stürzen wollten, war ein Monarch so legitim, wie einer der Welt und der erklärteste Feind und Unterdrücker der liberalen Grundsätze, in denen man lange Ideen des Umsturzes hat erkennen wollen. Was sich gegen ihn erhob, war der Geist der Reaktion, der Unduldsamkeit, des Hasses gegen alle Bildung, der sich bis zur blinden Wuth steigert und nicht eher ruhen will, bis er Alles zerstört hat, was den höheren Zielen der Menschheit zu dienen vermag. Die weibliche Thronfolge nach dem Tode Ferdinand's gab den Apostolischen, als sie für die männliche Thronfolge zu den Waffen riefen, einen Vorwand, sich für die Ritter des Legitimitätsprinzips auszugeben, und einen noch plausibleren Vorwand hat ihnen die Erledigung des Thrones durch Amadeo's Rücktritt geliefert, aber ihr Aufstand von 1827 bleibt ein unwiderleglicher Beweis, daß sie das Banner der Legitimität bloß zum Schein erheben.

Wie steht es nun mit ihrem Anspruch, Kämpfer für den wahren Glauben zu sein? Jedenfalls erkennt man ihn in Rom selbst nicht an, da Pius der Neunte sich für die Thronrechte des heutigen Don Carlos niemals ausgesprochen hat. Gewiß ist die Zustimmung des Vaticans

für einen Fürsten, der sich die Stütze der Kirche nennt, nothwendig. Pius hat aber der Königin Isabella stets Wohlwollen bewiesen und ist der Pathie ihres Sohnes Alphonso. Daß er eine Thronbesteigung seines Pathen mit Freuden sehen würde, daraus macht er kein Hehl. Trotz der mächtigen Einflüsse in seiner Umgebung, die für Don Carlos arbeiten, hat er sich weigert, einen Almosenier für die carlistische Armee zu ernennen.

Von der spanischen Geistlichkeit ist nur ein Theil carlistisch. Allerdings spielen die baskischen Priester bei dem Aufstande eine große Rolle. Mehrere sind die Führer bewaffneter Banden und gehören zu den grausamsten Cabecillas. Für Leuchten des wahren Glaubens dürfen sich diese baskischen Priester aber nicht ausgeben, denn ihr unruhiger Charakter und ihre Widerspenstigkeit haben der Kirche von jeher Aergerniß gegeben. Die übrige spanische Geistlichkeit ist mit wenigen Ausnahmen der bestehenden Regierung gehorham. Den schönsten christlichen Geist bethätigten die Priester von Cuenca mit ihrem Bischof an der Spitze bei den Schreckenszeiten, die der Einnahme der Stadt durch die Carlisten folgten. Sie warfen sich den plündernden und mordenden Banden entgegen, entrißen ihnen manches Opfer und pflanzten die Bewunderten. Don Alphonso, zwei Brüder des Prätexten und seine Gattin Maria des Nedes weideten sich an den Gräueln, ja die Infantin, die zweiundzwanzigjährige Tochter Don Miguel's von Portugal, wollte den Bischof durch Drohungen von seinem Liebeswerke abschrecken, aber unerschrocken antwortete ihr der edle Geistliche: „Gnädige Frau, auf die Art, wie Sie hier handeln, erwirkt man sich weder einen irdischen Thron noch eine himmlische Krone.“

Ist diese Partei, die nur angeblich für Thron und Altar kämpft, nicht wenigstens patriotisch? Die That-sachen mögen diese Fragen beantworten. Im Jahre 1859-60 führte Spanien in Marokko einen Krieg, der jedes spanische Herz höher schlagen ließ. Nach langen Jahren der Anarchie und der Erniedrigung raffte Spanien sich wieder auf und gab einen Beweis ungeschwächter Lebenskraft. Die ganze Armee befand sich in Africa

Diesem Moment wählten Don Carlos feiner jüngerer Bruder Don Ferdinand und dem General Ortega, den sie für sich gewonnene Landen. Die Regierung verurtheilte sie, aber sie verfügten konnte mit dem ebenso gehässigen fertig. Der Verräther Don Carlos begnadigte die Prinzen in Catalonien. Der Graf von Montemurro wird er von seinen Carlismen mitgezählt.

Mußte Spanien in Marokko zu eine doch materielle Ziegen Kampfe gegen anders, hier sind theiligt. Mehrere haben leben in Habana, Sagüa, so für Barcelo castilien v. Verwickelung so ließe i besten v erfüllen die Kr Perle Carl zu

Carlos der Sechste*) und nando, mit einigen Soldaten, Gouverneur der Balearen hatten, in Catalonien zu anigte die wenigen Truppen, und war nach einigen Tagen, wie lächerlichen Aufstande rtega wurde erschossen, die die Königin Isabella. Diese ist das einzige Lebenszeichen, das ein gegeben hat, aber gleichwohl Anhängern in der Liste der Don

um seiner Ehre willen den Kampf m ruhmvollen Ende führen, so waren tereffen nicht im Spiel. Bei dem jetzigen Zustand in Cuba steht die Sache die Ehre und das Interesse gleich be. e spanische Provinzen und große Handels- ausschließlich von ihrem Verkehr mit der ajago und Matanzas. Wird Cuba unab- sind die Folgen für Cadix und Andalusien, na und Catalonien, für Santander und Alt- abhängigvoll. Könnte Spanien, von inneren gen frei, seine ganze Kraft auf Cuba richten, ch der Zustand niederwerfen, da man ja den sullen hat, die gerechten Wünsche der Creolen zu . Don Carlos macht aber eine Diverfion, welche äfte theilt und die Regierung lähmt. Geht die der Antillen für Spanien verloren, so haben die sten die Verantwortung, nicht zum kleinsten Theile cragen.

Dieser Mangel an Patriotismus, diese Neigung, e Leiden des Landes für Parteizwecke auszunützen, *) Don Carlos, der Präsident von 1833, war der zweite Sohn des Königs Carl IV. und nannte sich nach dem Tode seines Bruders Ferdinand Carl den Fünften. Sohn, Graf Carl von Montemolin, zu dessen Gunsten Vater entsetzte, ist Carl der Sechste. Er starb 1861 in T und sein jüngerer Bruder Don Juan entsetzte zu Gunsten nes Sohnes Carl dem Thron. Dieser Don Carlos, der berte seines Namens, ist der Präsident von heute.

fehlt Politik erzeugt, der sich die herrschende politische Partei und mit ihr die Majorität des Landes seit sieben Jahren ergeben. Diese Politik der „Rechten“ nennt er den Moloch, der die Verfassung selbst bedroht; denn die Nation habe den Aberglauben gepflegt, als sei die Erhaltung des politischen Systems der herrschenden „Rechten“ identisch mit der Konser- vation der Verfassung selbst. Der Ausgangspunkt dieser Poli- tik sei allerdings ein berechtigter gewesen; es wäre aber un- berechtigt und fehlerhaft von den Männern dieses Systems, falls sie dem Wahne lebten, als befäßen sie noch die Macht, sowohl zur Erhaltung der Konstitution, wie des Staates. Und nun schildert der Verfasser die allgemeine Vertrauenslosigkeit in die Zustände und Verhältnisse der Gegenwart, den wach- senden Muthwill über die steigende Noth und Last, das unna- türliche Schmen nach den Tagen des Absolutismus u. s. w. Als rettender Anker in diesem politischen Glende erscheinen dem Verfasser die Anhänglichkeit des Königs und der Nation an die Verfassung. Streng geht er mit der angeblichen Schuld der „Rechten“ ins Gericht, weil selbe die Fusion der großen Reichthümern verhindert habe. Er wirft dieser „Rechten“ allzu großes Festhalten der errungenen Macht vor, nimmt die Opposition in Schutz; sie habe das Parteinteresse niemals mit dem Wesen der Konstitution verwechselt. Durch einzelne Individuen sei keine Rettung möglich; retten könne nur der allgemeine Wechsel der bisherigen Politik der „Rechten“, deren System er einer „Tretmühle“ vergleicht. Wir sind nicht in der Lage, all die einzelnen Vorwürfe des Verfassers hier folgen zu lassen. Es ist ein Bild: Grau in Grau. Und von den politischen Säulen der herrschenden Partei und der Re- gierung geht er zu den Verschuldungen, Verschämnissen und Fehlgriffen im Schoße unserer Gesellschaft über. Wir möchten theil der Schrift als weit richtiger bezeichnen. Denn die Gesellschaft krankt und an dieser Krankheit trägt nicht diese oder jene Partei, nicht dieses oder jenes Ministerium die Schuld, sondern die Ursachen liegen in der Gesamtheit. Die herkömmliche Einseitigkeit in der Bildung, das Gefallen am Praedredenseln und Lamentiren, der Mangel an Arbeitelust und Arbeitskraft, die Scheu vor Sparsamkeit und Wirtschaft- lichkeit, der Luxus, die Brunkucht, das sorglose Leben von heut auf morgen, in Folge dessen die zunehmende Verarmung und Kreditlosigkeit; der Verfall des Ackerbaues, des Handels und der Gewerbe — all diese freisenden Uebel haben ihren Sitz in der Gesellschaft selbst und kein politisches System kann diese allein heilen. Der Verfasser ruft die Nation zu ge- meinsamen Thaten auf. Alles Parteireiden sei beiseite zu lassen; denn es gelte das Vaterland zu retten. Aber wo und wie diese Thaten wirklich einzuführen wären, bleibt auch ihm zu bestimmen eine schwere Sache. Die so sehr urgirte Gründung einer ungarischen Nationalbank, für welche die Fonds wieder nur durch Anleihsoperationen auf fremden Geldmärkten beschafft werden sollen, will uns nicht als Banacee er- scheinen. Auch bezüglich der Nationalitäten hegt der Verfasser, wie uns dünkt, mehr illusorische als reelle Anschauungen. Seinem Rufe nach Einigung der Kräfte, nach frischen, frucht- baren Thaten auf allen Gebieten des öffentlichen und priva- ten Lebens treten auch wir bei, wenn wir auch bezüglich der Wahrheit in der Schilderung unserer Zustände und hinsichtlich seiner Ansichten über die Ursachen derselben in vieler Hinsicht anderen Anschauungen huldigen. Angenehm berührt in jedem Falle der erste Ton, die angemessene ruhige Haltung in dieser Schrift, die auf solche Art auch in formeller Weise den Bann- kreis einer einseitigen Partei überschreitet und jeden- falls gelesen und vielfach auch beachtet zu werden verdient.

Budapest, 2. November. Bei Beratung des Nota- riatsgesetzentwurfes hat heute die Centralcommission des Abgeordnetenhauses den vom Oberhause projectirten Sprachens- zwang hinsichtlich der Notariatsurkunden abgelehnt und auf die ursprüngliche Fassung der Vorlage des Justizministers zu- rückgegriffen. Wir freuen uns dieses Beschlusses, da derselbe den besten Ausweg bietet.

macht es sehr wahrscheinlich, daß die Gerichte, die im vorigen Jahre über eine Verbindung der Carlisten mit den Insurgenten von Cartagena untliesen, ihren guten Grund hatten. Unzweifelhaft erleichterten die Kommunisten, indem sie den Osten und Süden aufwiegelten, den Car- listen im Norden das Spiel. Es läßt sich noch ein bestimmteres Anzeichen für diese Verbindung anführen. Der Premierminister Pi y Margall ließ die Anarchie ihren Höhepunkt erreichen und unterhielt mit den Insurgenten von Cartagena ein Einverständnis. Sein Marineminister war Anrich, unter dessen Verwaltung der beste Theil der Flotte von der Regierung abfiel. Dieser Ultraradikale ist im vorigen Winter zu den Carlisten übergegangen und hat sich in einer öffentlichen Erklärung gerühmt, daß er zu allen Zeiten Carlisle gewesen sei. Im Postlager des Don Carlos hat man ihn mit offenen Armen auf- genommen.

Der Prätendent behauptet in allen seinen Manifesten, daß er den Spaniern Ordnung, Sicherheit und Reichthum bringe. Ohne von den Kämpfen zu reden, die Graf Wolke vor kurzem mit einem langsam schwälenden Feuer, verzehrender als ein hochlodender Brand, verglichen hat, und ohne die hohen Summen zu rechnen, um die die spanische bereits so schwere Schuld durch den Carlisten- kampf vermehrt wird, wollen wir nur darauf hinweisen, daß der Handel mehrerer Provinzen in ein vollständiges Stocken gerathen ist. In Catalonien feiern fünfshundert Fabriken, das reiche Bilbao ist zu Grunde gerichtet, denn die Eisenbergwerke können nicht mehr bearbeitet werden und in den Häfen laufen keine Schiffe ein. San Se- bastian, als Badeort immer stark besucht, sieht keinen ein- zigen Fremden mehr, die Ausfuhr aus der ganzen Zone, die auf die Bahnen von Pampelona und Bilbao ange- wiesen ist, haben aufgehört. Die großen Ernten der beiden letzten Jahre können nicht verwertket werden, im ganzen Ervthale lagern Massen von Getreide und verderben. Das sind die unmittelbaren Resultate der Versprechun- gen des Prätendenten.

Das unglückliche Land, das sie bereinst zu regieren gedenken, wenigstens zu schonen, kommt den Carlisten nicht in den Sinn. Im Gegentheil scheinen sie sich für eine unvermeidliche Niederlage im voraus rächen und aus bloßem Muthwillen zerstören zu wollen, was sich zerstö- ren läßt. Einmal sprengen sie die Mauern von La Guar-

Budapest, 2. November. Wir haben vor längerer Zeit gemeldet, daß Herr Advokat Dr. Brode für die Thätigkeit, welche er als Mitglied des von der zweitlezten Generalversam- lung der Aktionäre der Ostbahn eingesetzten Revisionskomite's (außer ihm waren noch die Herren von Wujanovics und von Baranyi Mitglieder dieses Komite's) entwickelt hatte, resp. für die Abfassung des von diesem Komite' der vorletzten General- versammlung vorgelegten Elaborats die Summe von 40,000 Gulden gefordert, daß der Verwaltungsrath auch geneigt ge- wesen sei, ihm eine freilich weit geringere Entschädigung zu gewähren, daß aber der Finanzminister dagegen sein Veto ein- gelegt hat. In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrathes der Ostbahn wurde nun bekannt gegeben, daß Herr Dr. Brode dieserhalb die Klage gegen den Verwaltungsrath der Ostbahn angestrengt und daß in dieser Sache bereits für den 5. d. M. Seitens des innerstädtischen Bezirksgerichts ein Termin zur öffentlichen Verhandlung anberaumt worden sei. Der Gedanke, mit Herrn Dr. Brode einen Ausgleich zu treffen, wurde vom Verwaltungsrath in Uebereinstimmung mit der Auffassung seines Rechtskonsulenten des Herrn Dr. Ludwig Kibirj ein- stimmig zurückgewiesen, vor Allem deshalb, weil der Verwal- tungsrath wohl ein von der Generalversammlung entsendetes Komite' kennt, dessen Mitglied Herr Dr. Brode gewesen ist, mit Herrn Dr. Brode persönlich dagegen Nichts zu thun hat und weil der Verwaltungsrath nicht berechtigt ist, ohne Zu- stimmung der Generalversammlung, beziehungsweise der Rege- rung für die Arbeiten der von einzelnen Generalversammlungen aus ihrer eigenen Mitte entsendeten Komite's Entschädigungen zu zahlen.

Budapest, 2. November. Ueber die Staatsein- nahmen und Ausgaben im dritten Quartal des lau- fenden Jahres veröffentlicht das Amtsblatt einen Ausweis, dem wir Folgendes entnehmen:

Einnahmen:		Ausgaben:	
fl.	kr.	fl.	kr.
1. Direkte Steuern	17,381,978 25	18,652,065 99 1/2	
2. Verzehrungssteuern	3,415,416 25	2,895,030 57	
3. Aus der Zollmanipulationspanspalsale	27,359 25	65,582 60	
4. Stempel, Gebühren und Taren	4,996,351 —	5,392,080 19 1/2	
5. Metallpanzirung	4,761 25	2,555 62 1/2	
6. Weg- und Brücken- und Ueberfuhrsmauth	13,609 75	4,060 46 1/2	
7. Labatgefälle	3,872,021 —	4,087,604 33	
8. Lottogefälle	276,699 75	348,827 96	
9. Salzgefälle	3,012,738 75	2,856,060 63 1/2	
10. Staatsgüter und Wal- dungen	1,679,210 —	267,853 80	
11. Bergbau und Münze	177,272 75	19,839 44 1/2	
12. Staatsbruderei-Defizit	14,700 —	16,999 25	
13. Staatsgebäude	4,354 50	36,115 32	
14. Bewegliches Staatsver- mögen	675,048 —	987,689 08	
15. Reineinkommen der Staatsbahnen und Fabriken	500,000 —	— —	
16. Verschiedene ordentliche Einnahmen des Finanz- ministeriums	92,771 50	211,728 31	
17. Verschiedene außerordent- liche Einnahmen des Fi- nanzministeriums	697,186 50	437,861 91 1/2	
Zusammen	36,385,931 —	35,708,278 10 1/2	

dia, ein Meisterwerk der Kriegsbaukunst aus den Zeiten Karls des Fünften, ein anderes Mal schleichen sie, von einem Priester geführt, zwischen Arcoo und Medina Celi an die Eisenbahn von Saragozza heran, zerschneiden die Telegraphenbrähte, schlagen alles Material in Trümmer, sprengen die Brücken und zerstören den Bahnkörper. Zu ihren häufigsten Heldenthaten gehören, die Züge anzu- halten, oder entgleisen zu lassen, auf wehrlose Reisende zu schießen, Bahnhöfe in Brand zu stecken, die Kassen von Privatgesellschaften zu entführen und die Beamten bloß deshalb zu erschließen, weil sie ihre Pflicht gethan haben. Der roheste Feind könnte auf fremdem Gebiet nicht schlummer haufen, wie die Carlisten im eigen- en Lande.

Was wir über den Carlismus gesagt haben, macht es erklärlich, daß mit wenigen Ausnahmen der ganze Adel sich von ihm fernhält. Don Carlos verspricht den Granden, was sie nur wünschen können, die Wieder- herstellung ihres Glanzes und ihrer Größe, die ewige Fortdauer ihres Besizes, die Erhaltung ihrer Majorate u. s. w. Dessen ungeachtet hat sich nur eine kleine Zahl großer Familien an ihn angeschlossen, und selbst von die- sen ist zu bezweifeln, daß sie an seinen Hof gekommen sein würden, wenn der Thronentsagung Amadeo's nicht eine abscheuliche Anarchie gefolgt wäre. In Extremadura, Andalusien und Valencia gingen die „Theiler“ wirklich an ihr Werk, und wenn diese Attentate auch das Ende nahmen, das sich voraussehen ließ, so war die Bestrafung doch eine so späte und milde, daß mancher Edel- mann vor der Wiederkehr gleicher Szenen nur dann sicher zu sein glaubt, wenn möglichst bald eine Monarchie, gleichviel welche, wieder aufgerichtet wird. Wenn die fran- zösischen Legitimisten sich nicht ausreden lassen, daß die Blüthe des spanischen Adels im carlistischen Lager sei, so denkt Carlos darüber anders. Man kennt von ihm das Wort: „Bin ich erst in Madrid, so werde ich diesen Granden bloß vierzehn Tage Zeit lassen, mir die Hand zu küssen. Wer diese Frist verstreichen läßt, dessen Name wird aus dem Adelsbuche gestrichen und seine Güter gehen an Bauern über, die sich auf dem Schlachtfelde ausgezeichnet haben.“

Um den großen Anhang, den der Prätendent in den baskischen Provinzen findet, zu erklären, müssen wir auf frühere Verhältnisse zurückgehen. Mit den Fueros,

Ausgaben.

	fl.	kr.	fl.	kr.
1. Kosten der Hofhaltung	1,162,500 —	—	1,167,743 33	—
2. Kabinetssanale	18,672 75	—	55,571 24	—
3. Erforderniß des Ober- und Unterhanjes	175,000 —	—	386,736 45	—
4. Gemeinsames ord. und außerordentliches Erfor- derniß	7,304,375 75	—	8,639,969 43 1/2	—
5. Pensionen der von 1849 bis 1867 bestandenen Centralregierung	62,098 —	—	—	—
6. Staatsschuldenbeitrag	7,821,502 25	—	7,994,815 36 1/2	—
7. Grundentlastung und Uebarialablösung	4,190,077 25	—	2,743,735 81 1/2	—
8. Zinsen, Amortisation u. Manipulation der ungar- ischen Staatsschulden	3,756,327 —	—	5,304,499 8	—
9. Manipulation der ge- meinsamen Staatsschulden	—	—	139,609 61	—
10. Zinsen der schwebenden Staatsschulden	25,000 —	—	19,326 26 1/2	—
11. Erforderniß der internen Verwaltung Kroatiens und Slavoniens	1,210,500 —	—	1,375,413 —	—
12. Rente	21,965 —	—	20,801 41	—
13. Staatsrechnungsbhof	37,500 —	—	34,084 81	—
14. Ministerpräsidium	82,309 50	—	74,646 48 1/2	—
15. Ministerium am königl. Hoflager	16,217 50	—	14,351 82	—
16. Ministerium für Kroa- tien, Slavonien und Dalmatien	11,948 75	—	11,397 —	—
17. Ministerium des Innern	2,188,944 —	—	2,009,803 13 1/2	—
18. Finanzministerium:				
a) Finanzleitung	2,385,853 50	—	2,296,567 79	—
b) außerordentliche Aus- gaben	4,033,800 —	—	6,598,068 70	—
19. Kommunikationsministe- rium	3,758,250 25	—	4,530,445 49 1/2	—
20. Ackerbau- und Handels- ministerium	403,235 —	—	652,242 33	—
21. Kultus- u. Unterrichts- ministerium	995,433 —	—	727,251 40	—
22. Justizministerium	2,959,977 50	—	2,714,434 63	—
23. Landesverteidigungs- ministerium	1,940,924 —	—	2,422,668 68	—
Zusammen	44,562,411 —	—	49,934,183 22 1/2	—

Budapest, 2. November. Bischof Popsa hielt gestern in Hermannstadt, nachdem das Resultat der Abstimmung für die Wahl eines rumänischen Metropolitens festgemacht war, eine Rede von programmäßigem Charakter. Er versprach darin, — so telegraphirt man dem „Hon“, — dem Beispiele Sagu- na's folgen, die Volkserziehung zu befördern, das Unkraut aus der Kirche auszureißen, die materielle Wohlthat des Vol- kes zu befördern, und sich immer auf den Rath und Beistand seines bischöflichen Genossen Roman und des Kongresses zu stützen. Nach Schluß der Sitzung machte der Kongreß in corpore bei Popsa und Roman keine Aufwartung. Zur Erlangung der königlichen Wahlbestätigung begibt sich am 2. d. eine aus Metianu, Bologa, Vassicia, Reményi und Foca bestehende De- putation zum König und zur Regierung.

Wie „B. Kauló“ erfährt, hat die Regierung schon gestern telegraphisch angeordnet, daß man ihr alle auf die Wahl bezüglichen Akten sofort unterbreite.

Budapest, 2. November. (Die Centralkom- mission des Abgeordnetenhauses) hat heute um zehn Uhr Vormittags die vom Oberhause am Inkompatibilitäts-Gesetzentwurf vorge- nommenen Modifikationen verhandelt. Der Punkt b) des §. 1 lautet in der vom Abgeordne- tenhause angenommenen Fassung:

die Niemand bedroht, haben sie nichts zu thun. Früher lebte der Grundeigentümer auf seiner Besitzung, obgleich er die Felder regelmäßig verpachtete. Zwischen ihm und seinen Bauern herrschte ein patriarchalisches Verhältniß, aus dem ein großer Einfluß der meistens liberalen Grundeigentümer hervorging. Mit der Zeit trat der aller Orten bemerkliche Zug nach den Städten auch im Baskenlande ein. Die reichsten Grundbesitzer gingen nach Madrid und die übrigen wollten wenigstens in der Haupt- stadt der Provinz oder in einem Orte zweiten Ranges leben. Der immer dagewesene Antagonismus zwischen den Städten und dem flachen Lande nahm nun gefähr- liche Dimensionen an. Die reichgewordenen Städte wur- den vom Bauernstande beneidet und feindeten ihrerseits diesen an, weil er die Mehrzahl bildete und folglich bei den Wahlen den Ausschlag gab. Bei der neulichen Be- lagerung von Bilbao kamen die Bauern mit ihren Pfar- rern an der Spitze aus der Nähe und Ferne herbei, um die Stadt brennen zu sehen.

Den Pfarrern wurde es unter solchen Umständen leicht, die Bauern der carlistischen Sache zuzuführen. Sie selbst hatten allerdings keinen Grund, den Aufruhr zu predigen. Von allen spanischen Priestern befinden sich die baskischen in der besten Lage. Sie haben die Kirchengüter behalten, erheben den Zehnten fort und besitzen gewisse Nebeneinnahmen. Unter ihnen sind aber viele alte Car- listen von 1833 und die jüngeren Leute schwimmen in der ultramontanen Strömung, die von der Königin IJa- bella begünstigt worden ist. Sie wünschen das Kirchen- regiment zurück, das zur Zeit Marforio's und der Nonne Patrocinio geherrscht haben, und erwarten von Don Car- los eine noch größere Förderung ihrer Interessen, als IJabella sie gewährt hat.

Nächst den baskischen Provinzen ist Catalonien der Hauptherd des Aufstandes. Die vier Provinzen, aus denen es besteht, sind die gewerblühendsten und am stärk- sten bevölkerten Spaniens. Die größeren Städte sind zahlreich und in ihnen herrschen die liberalen und selbst sozialistische Ideen. In den dünner besiedelten Gebirgs- gegenden finden die Carlisten ihre Rechnung. Der Ca- talonier ist stolz, energisch, stets auf seinen Vortheil be- dacht und stets zu einer Erhebung gegen Madrid bereit, gleichviel unter welchem Vorwande. Catalonien zu Liebe muß Spanien enorme Schutzgölle bezahlen und erhält

Kompatibel ist von jedem Fachministerium ein Staatssekretär und wenn die Stelle des Staatssekretärs unbesetzt ist, der Staatssekretär-Stellvertreter.

Das Oberhaus modifizierte diesen Punkt folgendermaßen: h) die Staatssekretäre oder Staatssekretär-Stellvertreter.

Die Centralkommission lehnte diese Modifikation ab. Der Punkt h) des §. 2, demzufolge die Pächter von Staatsdomänen inkompatibel sind, wurde ebenso wie aus Punkt e) dieses Vertrages, welcher von der Inkompatibilität der Eisenbahn-Verwaltungsräte handelt, die Worte „und so lange sie die Verwaltungsgarantie genießen“ der Modifikation des Oberhauses gemäß weggelassen. Abgelehnt wurde hingegen die Modifikation des Punktes e), bezugnehmend auf die Präsidenten, Direktoren und Verwaltungsräte jener Gesellschaften, deren Geschäftsverhältnis mit der Regierung erst nach ihrer Konstituierung entstanden ist, kompatibel sein sollten.

Die folgenden Worte dieses Punktes „im Falle, daß sie die Konstitution aufgeben oder sie auf einen Anderen übertragen und nicht im tatsächlichen Gebrauche derselben sind“ (bei von Staaten garantierten Bahnen und Kanälen) wurden gemäß der Modifikation des Oberhauses weggelassen. Die auf die Lehrproben bezügliche Modifikation wurde abgelehnt.

Endlich wurde auch die Modifikation abgelehnt, demzufolge Punkt a) des §. 4 lauten sollte: „wer laut §. 12 des Wahlgesetzes sein Wahlrecht nicht ausübt, in die Wahlerliste nicht aufgenommen wurde.“

Zum Referenten wurde Ludwig Horváth gewählt. Ebenfalls heute um 5 Uhr Nachmittags verhandelte die Centralkommission die vom Oberhause am Notariats-Gesetzentwurf vorgenommenen Modifikationen.

Die Modifikation des §. 7, der zufolge öffentliche Notariatsurkunden ausschließlich nur in ungarischer Sprache aufgenommen werden dürfen, wurde angenommen, wurde aber nicht angenommen, sondern folgender Text acceptirt: „Die Ernennung zum öffentlichen Notar erteilt an und für sich nur das Recht zur Aufnahme der Urkunden in ungarischer Sprache — zur Aufnahme derselben in anderen Sprachen erteilt der Justizminister die Berechtigung entweder gleichzeitig mit der Ernennung oder später wenn der öffentliche Notar sich ausweist, daß er jener Sprache vollkommen mächtig ist.“

Die übrigen Modifikationen wurden von der Kommission angenommen.

Zum Referenten wurde Andreas Schmauß gewählt. Hierauf verhandelte die Centralkommission die Modifikationen, welche das Oberhaus an dem Gesetzentwurf über die Advokatenordnung vorgenommen hat. Mit Ausnahme der auf die Disziplinargeriichte bezüglichen Modifikation des §. 75 wurden alle Modifikationen angenommen. — Referent ist Peter Matuška.

Budapest, 2. November. Die sechste Sektion des Abgeordnetenhauses konnte sich heute endlich konstituieren. Es wurde Georg Kónovics zum Präses und Ernst Daniél zum Schriftführer gewählt.

Kapóvár, 1. November. Die Deputierte des Somogyer Komitates hielt heute eine große Versammlung, in welcher einstimmig Joseph v. Juley zum Präsidenten, Joseph v. Folló zum Vizepräsidenten der Partei gewählt wurden.

Zur Hebung des hauptstädtischen Handels.

Budapest, 2. November. In der heute 4 Uhr Nachmittags unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Karl Kammermayer abgehaltenen Sitzung wurde die Verhandlung über das auf Herabsetzung der städtischen Gebühren bezügliche Operat des Submittes fortgesetzt. Wie wir bereits in unserem Berichte angedeutet, sprach sich die Handels- und Gewerbestammer für die Ermäßigung der städtischen Pflastermauthgebühren für Steinföble von 1 auf 1/2 Kr., was insbesondere durch Hinweis auf das Interesse der Industrie motivirt wurde. In der letzten Sitzung blieb die Entscheidung in Schwebe und gab heute

zum großen Theile nicht catalonische, sondern englische Waaren, die der von den Cataloniern in großem Maßstabe betriebene Schmuggelhandel ins Land schafft. Hier haben die Carlisten seit dem Februar 1873 die Taktik angenommen, bald die eine und bald die andere Stadt zu bedrohen. Die Regierungstruppen sind in immerwährender Bewegung, um Entsatz zu bringen.

Einen hervorragenden Strategen, der große Operationen zu leiten versteht, besitzen die Carlisten nicht. Alle halten sich an das System der Guerillas und führen ohne einen wohlüberlegten Feldzugsplan Leberfälle und Handstreich aus. Zu Anfang des Krieges war diese Taktik die einzig richtige, jetzt hat sie jede Berechtigung verloren. — Die besten Generale werden an der Bösartigkeit und Eifersucht der Vertrauten scheitern, die den kleinen Hof des Präsidenten bilden und sein Ohr besitzen. Haben die Liberalen an innerer Zwietracht zu leiden, so existirt diese Quelle von Schwäche bei ihren Gegnern in noch höherem Grade. Eine Camarilla ernannt und besetztigt die Generale, die Intriguen kreuzen sich, Bindnisse werden so rasch geknüpft wie gelöst und die Armee trifft jeder Rückschlag dieser Palastrevolutionen. Selten behauptet sich ein General länger als drei Monate und wird dann in Ungnade verabschiedet. Drei Parteien treiben am Hofe ihr Spiel. Die eine besteht aus den Trägern der alten carlistischen Ideen, den Nachfolgern der apostolischen Gruppe, die im Rath des Enkels überwiegt wie vordem im Rath des Großvaters. Sie ist unfähig und feindet darum jeden intelligenten Mann an, mag er auch zu ihr gehören. Eine dreißigjährige Machtlosigkeit hat die Leidenschaftlichkeit der Apostolischen noch erhöht. Die zweite Partei bilden die an Zahl schwachen Liberalen, die sich an den Hof des Präsidenten verirrt haben, die dritte die sogenannten Neukatholiken. Mehrere derselben waren ursprünglich Radikale und verbanden sich mit den Carlisten, die in den letzten Jahren Isabella's dem Throne näher traten. Sie glühn von dem Eifer aller Renegaten und üben, da sie von früher her mit den Geschäftlichen vertraut sind, einen wahrhaften Einfluß. Den Apostolischen sind sie verdächtig und daher stammen die meisten der Hofintriguen, die selbst dann den Sieg des Präsidenten unmöglich machen würden, wenn er bessere Generale hätte.

E-2.

vor Allen Sektionsrath Scherer über die diesfalls auch schon früher beim Ministerium gepflogenen Verhandlungen Aufschluß. Alexander Weggen plaidirte für Beibehaltung der bisherigen Gebühr, da Steinföble keinen Exportartikel bildet, bei welchem durch ein solches Opfer ein höherer Zweck erreicht würde. Bezüglich des Preises der Steinföble ist wie bei anderen Konkurrenzartikeln das Wegeh maßgebend. Die Erzeugungspreise belaufen sich jetzt ebenso hoch wie vor zwei Jahren und dennoch sind die Kohlenpreise jetzt viel niedriger. Der halbe Kreuzer ergäbe übrigens für die Stadt einen bedeutenden Ausfall, ohne daß der Industrie hierdurch ein erheblicher Vortheil geleistet würde. Karl Rath und Adolph Schwegler finden, daß für die Ermäßigung auf einen halben Kreuzer dieselben Gründe sprechen, die auch bezüglich des Getreides zur Geltung gelangten. Oberbuchhalter Hugo Lampl gibt zu bedenken, daß die Steinföble der Stadt ein von Jahr zu Jahr steigendes Einkommen in Aussicht stellt, worauf man ohne zwingende Gründe und ohne reifliche Erwägung nicht verzichten sollte. — Bei der Abstimmung entschied sich die Majorität für Beibehaltung der bisherigen Gebühr von einem Kreuzer.

Im Allgemeinen wurde bezüglich der Pflastermauthgebühren ausgesprochen, daß derselben nur diejenigen Artikel unterliegen, die wirklich das städtische Pflaster berühren, und wenn nachgewiesen wird, daß eine Waare, von welcher bei der Einfuhr die Pflastermauth eingehoben wurde, später, ohne das Pflaster zu berühren, wieder weiter befördert worden ist, so ist auch die bereits entrichtete Gebühr zurückzuführen.

Für die Fuhrwerke, namentlich für Privatwagen und Equipagen wurde vom Submitt unter diesem Titel ein jährliches Pauschale von 10—30 fl. beantragt. — Alexander Szecey erklärte sich gegen die Einführung einer solchen Luxussteuer, da es nicht im Interesse der Stadt gelegen sein kann, der vermöglicheren Klasse den Aufenthalt hier selbst zu verleiern. Uebrigens benötigen die Mietwagen und Komfortabels, für welche dies jährlich 4—8 fl. beantragt sind, das Pflaster jedenfalls viel mehr, als die Privatequipagen, die man mit 30 fl. besteuern will. — Joseph Körösy hebt hervor, daß unser Besteuerungssystem die ärmere und die Mittelklasse viel beträchtlicher ins Mitleid zieht als den wohlhabenden Theil der Bevölkerung, so zwar, daß neun Zehntel der Steuern auf diese insondere brüden und nicht im Verhältnis zu ihrem Vermögen. Unter solchen Umständen hält er es nur für gerechtfertigt, wenn man neue Einnahmequellen zur Bedeckung irgend eines Defizits in dem Kreise Derjenigen sucht, die bisher weniger belastet sind. — Adolph Schwegler weist darauf hin, daß bezüglich der beantragten Belastung der Viktualien bereits ausgesprochen wurde, daß sich die Kommission nicht für kompetent erachte, derartige Maßregeln zu beantragen. Konsequenterweise müsse daher auch die Einführung der neuen Gebühren, um welche es sich hier handelt, abgelehnt, beziehungsweise die allfällige weitere Erwägung der Finanzkommission anbeimgestellt werden. Der Vorsitzende und die Majorität sprachen sich in gleichem Sinne aus und wird daher dieser Gegenstand an die Finanzkommission geleitet.

Bezüglich der Uebergebühren und sonstigen städtischen Gefälle wurden die von uns seinerzeit bereits mitgetheilten Anträge der Subkommission unverändert angenommen.

Es erlittete hierauf das Kommissionsmitglied Karl Rath über die Mittel einen längeren Vortrag, durch welche jenen Beschwerden abgeholfen werden könnte, welchen die Experten Hirsch, Küßler und Ladendorfer Ausdruck gaben.

Hirsch konstatarie nämlich, daß im Exportverkehre mit Kleidungsstücken und sonstigen Artikeln seit Anfang der 60er Jahre ein enormer Rückgang eintrat, und daß der gänzliche Verlust des Exportes in diesen Artikeln zu bejorgen ist, wenn nicht zur Behebung dieser Gewerbskrise theils durch die Lokalbehörden, theils durch die Regierung die entsprechenden Hilfsmittel in Anwendung gebracht werden. Der Export für Fußbekleidung, Hüte, Wäsche, Nierens- und Taschenwaaren haben so zugenommen, daß sie fast aufgehört. Nach der Ansicht dieses Experten liegt eine der Ursachen dieses Uebelstandes in der bereits eingetretenen Entfremdung der fremdländischen Arbeiter, wogegen es keine wirksameren Mittel der Abhilfe gibt, als den Bau von billigen Arbeiterwohnungen, die Gründung von Arbeiter-Unterstützungsvereinen, die Errichtung von Arbeiterkassen u. s. w.

Referent bezeichnet als erstes Erforderniß, durch welches vielen Uebelständen abgeholfen werden könnte, die Einführung des Instituts des Gewerbegerichts, §. 98 des Gewerbegesetzes räumt nämlich der Hauptstadt das Recht ein, im statutarischen Wege ein Gewerbegericht zu schaffen, welches zur endgiltigen Entscheidung der aus dem Dienstverhältnisse zwischen Arbeiter und Arbeitgeber entstehenden Streitigkeiten, mit Ausschließung jeden Rekurses, berufen wäre. Der Landesindustrieverein hat bereits vor 7—8 Monaten den Entwurf eines solchen Statuts dem Magistrat vorgelegt, welcher seitdem auch der Rechtskommission überwiefen wurde. Er stellt daher den Antrag, beim Magistrat die Befehlsmittel der bezüglichen Verhandlungen anzufordern, damit derselbe baldigst vor die Generalversammlung gelangt. Er schreibt die bestehenden vielen Uebelstände überhaupt nicht so sehr in den Mängeln des Gewerbegesetzes selbst, sondern der lässigen Durchführung oder gar der gänzlichen Außerachtlassung der Anordnungen desselben zu.

In der Freizügigkeit der Arbeiter erblickt er gleichfalls ein Uebel, welchem durch Einführung der Arbeitsbücher abgeholfen werden könnte.

§. 75 des Gewerbegesetzes verpflichtet die Behörde, die Fabriken und industriellen Etablissements durch eigene Organe inspizieren zu lassen und sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß den Anordnungen des Gesetzes entsprochen wird. Es ist ihm jedoch kein einziger Fall bekannt, wo Seitens der Gewerbebehörde dieses Aufsichtrecht auch wirklich ausgeübt wurde.

Er erwähnt hierauf als wünschenswerth die obligatorische Errichtung von Hilfskassen und betont, daß insbesondere dem Zustandekommen eines Landesgenossenschafts-Verbandes Vorshub zu leisten wäre. Die Jünste werden nämlich aufgehoben und ihnen bloß freigestellt, sich zu Genossenschaften zu vereinigen, was zur Folge hatte, daß an Stelle der früher im Lande bestehenden circa 3000 Jünste, sich kaum 400—500 neue Genossenschaften konstituirten, und so ein Chaos, sozusagen eine gänzliche Desorganisation eintrat, deren nachtheilige Folgen sich immer fühlbarer machen.

§. 58 bestimmt, daß nicht nur der Arbeiter, welcher die Arbeit vertragsmäßig vor der Zeit verläßt, sondern auch Derjenige zu bestrafen ist, welcher einen solchen Arbeiter aufnimmt. Auch diese heilsame Maßregel sei wirkungslos, weil sie eben nicht durchgeführt wird.

Die Ansichten des Referenten wurden im Großen und Ganzen beifällig aufgenommen und wird die Generalversammlung ersucht werden, theils bei der Regierung, theils bei den Bezirksvorsetzungen als Gewerbebehörde erster Instanz, theils in sonstiger Weise dahin zu wirken, daß in den angedeuteten Richtungen Abhilfe getroffen werde.

Da §. 1 des Gewerbegesetzes auch die Handelsleute erwähnt, so wird die Handelskammer eingeladen werden, auch bezüglich der Kaufleute und des Personals derselben einen

ähnlichen Statuten Entwurf auszuarbeiten, wie Seitens des Landes-Industrievereins bereits vorgelegt wurde.

In der Freitag abzuhaltenen nächsten Sitzung wird Rath seinen Vortrag fortsetzen und namentlich die Frage der Gewerbeakademien, der Arbeiter-Wohnungen und der Winkelverjämmer erörtern.

Schluß der Sitzung vor 7 Uhr.

Zur Affaire Arnim

Schreibt man uns aus Wien, 1. November: Die Entlassung des Grafen Arny v. Arnim aus der gegen ihn verfügten Untersuchungshaft ist z emlich allgemein als ein ungünstiges Vorzeichen für das definitive Schicksal der Anklage aufgefaßt worden. Die Maßregel ist allerdings nur eine bedingte. Graf Arnim verpflichtet sich, eine Kaution von 100,000 Thalern zu stellen und die Grenzen des deutschen Reichs nicht zu überschreiten. Allein selbst in dieser Beschränkung will man vielfach nur das Mittel erkennen, das ursprüngliche gewaltthätige Vorgehen einigermaßen zu beschönigen. Das gemüthliche Beweismaterial gegen den Grafen sei nicht aufgebracht worden und seine Entlassung aus dem Gefängniß das Vorspiel seiner gänzlichen Freisprechung. Wie sehr dieser Umstand auf die Stellung der beiden großen Gegner im Streite zurückwirken wolle, in welchem hohem Grade er geeignet erscheine, den Grafen Arnim in der öffentlichen Meinung wiederum als den Erben der Macht des Reichskanzlers gelten zu lassen, wird mit etwas vornehmlichem Urtheil angeklündigt.

Uns will bedünken, als habe man auf jene Entscheidung des Obergerichtes zu viel Gewicht gelegt. Diese Entscheidung besagt zunächst doch nur, daß das Obergericht sich nicht zu der Annahme berechtigt glaube, daß Graf Arnim sich der Verurtheilung durch die Flucht entziehen werde, und daß er seine Freiheit ebensovienig dazu bemühen werde, um den Gang der Untersuchung zu vereiteln. Auch ein Schluß auf den Umfang und die Beweiskraft des zu Stande gebrachten Beweismaterials ist darum wohl noch nicht zulässig. Allein die ganze Angelegenheit wird hier und da etwas leichtfertig und oberflächlich besprochen. Während man sich früher nicht scheute, jeden Beschluß des preussischen Gerichts als einen beeinflussten und von oben herabbedrückten hinzustellen, soll nun plötzlich ein dem Grafen Arnim günstiges Votum als Beweis der gegen ihn geführten Gewaltthat, als Beweis der Ausschließlichkeit der Untersuchung gelten. Die Argumentation aus der Abhängigkeit und der Unabhängigkeit der preussischen Gerichte ist eine gleich verunglückte. Uns scheint der jüngste Zwischenfall lediglich darauf hinzuweisen, daß die Untersuchung gegen den Angeklagten zum Mindesten mit voller äußerer Korrektheit und wahrscheinlich auch mit voller Parteilosigkeit und Gerechtigkeit geführt wird.

Dabei ist ja immerhin möglich, daß es weder dem Reichskanzleramt noch den Gerichten gelungen ist, für alle die Indizien, die das Vorgehen des Grafen Arnim zu belasten scheinen, einen vollgiltigen Beweis sicher zu stellen. Offen gestanden glauben wir nicht recht daran. Die Korrespondenz des Angeklagten mit Herrn v. Bülow, welche der Verhaftung vorausging, scheint uns nicht dazu angethan, sehr günstige Vorstellungen für die Sache des Ersteren zu erwecken. In mehreren wesentlichen Punkten ist er handgreiflich im Unrecht. So wenn er als zur Disposition gestellter Beamter seine amtliche Unterordnung unter seine bisherige Behörde in Abrede stellt, oder wenn er die Verantwortlichkeit für die genaue Führung des Pariser Botschaftsarchivs abzulehnen sucht. Diese Punkte fordern allerdings noch keine strafrechtliche Untersuchung, sondern hätten ihre Erledigung durch die Einleitung eines Disziplinarverfahrens finden können. Allein es ist nicht zu übersehen, daß Graf Arnim einmal die Ausdehnung der Disziplinargewalt des Auswärtigen Amtes auf seine Person beschränkt und überdies den Vorhalt des Herrn v. Bülow bezüglich des Kerns der Controverse in einer so schroffen und verletzenden Weise beantwortet, daß die Anwendung der äußersten Rechtsmittel wenn nicht schlechthin geboten, so doch ausreichend gerechtfertigt erschien.

Von welcher Seite die Veröffentlichung dieses merkwürdigen Schriftwechsels herbeigeführt worden ist, steht noch nicht fest. Aus der Bemerkung der „Nordd. Allg. Ztg.“, daß er der vollen Authentizität entbehre, wahrscheinlich aber nur die weitere Publikation ähnlicher Indizienkationen einzuleiten bestimmt sei, darf nicht gefolgert werden, daß Graf Arnim der Sache nicht fremd sei. Lesen sich doch seine „Privatschreiben“ an den Herrn v. Bülow so, als ob sie gleich ursprünglich mit dem Gedanken an die künftige Veröffentlichung geschrieben worden wären. Ist doch namentlich der Hinweis auf die Motive der Bismarck'schen Verfolgung, der Hinweis auf den Verdacht, Graf Arnim habe mit einer Kaiser Wilhelm „verwandtschaftlich so nahe als möglich stehenden Persönlichkeit gegen den Reichskanzler konspirirt“, wie ein Brodchen für die Art und Weise, mit welcher Graf Arnim wohl gleich vom Beginne des Konfliktes seine Vertheidigung zu sichern gedachte und die ihn, wie es scheint, zumeist dem Verdachte preisgab, er könne Mißbrauch mit den von ihm dem Botschaftsarchive entnommenen geheimen Papieren treiben.

Allerdings hat sich die offiziöse preussische Presse bisher nicht veranlaßt gesehen, auf diesen doch jedenfalls wichtigen und interessanten Punkt des Näheren einzugehen. Die Anbeutung der „Nordd. Allg. Ztg.“, daß die Publikation gerade in dieser Beziehung „ungenau“ sei, ist eine ziemlich kahle Erledigung der Frage. Wie lautet denn der erste Text, und was ist überhaupt Wahres daran, daß Fürst Bismarck dem gewesenen Botschafter seine persönlichen Beziehungen zum Kronprinzen (denn kein Geringerer kann wohl mit der angegebenen Persönlichkeit gemeint sein) zum Vorwurfe gemacht habe? Für die Beurtheilung der Haltung des Grafen Arnim ist die klare Beantwortung dieser Fragen entscheidend. Denn das, was die preussischen Offiziosen Troz und Verblendung nennen, und was den Grafen Arnim allerdings im Lichte eines zum Mindesten ebenso leidenschaftlichen als unvorsichtigen Politikers er-

Scheinen läßt, gewinnt doch ein ganz anderes Ansehen, wenn er sich der Gefinnungsgenossenschaft seines künftigen Monarchen rühmen, sich eines so mächtigen Rückhaltes versichert glauben konnte. Der „Standal“ erhält dadurch eine wesentlich veränderte Bedeutung. Aus einem persönlichen Skandal zwischen Bismarck und Arnim wird er zu einem Staatsfandal des neuen deutschen Reiches.

Alein offenbar wird man auch hierin den sich aufdrängenden Kombinationen und Konjekturen kein allzu freies Feld gestatten dürfen. Was immer zwischen dem Kronprinzen und Arnim vorgegangen sein mochte, gewiß ist, daß Letzterer, wenn er auf einen werththätigen Schatz seines angeblichen Gönners rechnete, sich in seiner Erwartung getäuscht sieht. Wir kennen die preussischen Verhältnisse zu wenig, um zu wissen, ob der künftige deutsche Kaiser die geschichtlich beglaubigte Hinneigung mancher Kronprinzen zur Freundschaft und zu indirekten keinen Aufsehnungen gegen die Politik der augenblicklichen Gewalthaber theilt; — zur Zeit der französischen Friedensverhandlungen hat man Manches darüber in Umlauf gesetzt. In keinem Falle aber war die Rechnung des Grafen Arnim eine richtige. Die Kompromittirung des Kronprinzen, die schon durch die Publikation der Korrespondenz mit Bülow erfolgt ist, beraubt ihn nicht nur des letzten Haltes, sondern wahrscheinlich auch seiner Ansprüche auf die Zukunft. In dieser Beziehung muß der Sieg des Fürsten Bismarck jetzt schon als ein sehr vollständiger betrachtet werden. Der Sieg wird sich aber wahrscheinlich nicht auf das politische Gebiet allein beschränken. Die gerichtliche Beurtheilung des Grafen Arnim scheint, allem Ermessen nach, festzustehen. Man mag das bedauern und fortfahren, ihm die vollen Sympathien zu widmen, die man dem Unterdrückten entgegenbringt. Aber man wird anerkennen müssen, daß er den Kampf gegen seinen gewaltigen Gegner mit völlig schwachen und unzureichenden Mitteln begonnen und daß er seine Kräfte nach jeder Richtung überschätzt hat. Als Politiker von Bedeutung wird Graf Arnim kaum jemals wieder gelten können.

Del. Depeschen des „Ang. Lloyd“.

Karlowitz, 2. November. (Orig. Dep.) In der heutigen Kongresssitzung wurde das Metropolitenvahlstatut in dritter Lesung angenommen. Hierauf wurden Repräsentationen an Tresfort und Mazurancs in Sachen der konfessionellen Volksschulen beschloffen. Sodann wurden die Kongresssitzungen vom 1. Kommissar auf ungewisse Zeit vertagt.

Wien, 2. November. Der Gendarmerieauschuss nahm prinzipiell die Beibehaltung der militärischen Organisation bei der Gendarmerie an. — Der Budgetauschuss erledigte mehrere Voranschlagskapitel konform der Regierungsvorlage, worunter der Dispositionsfond mit 50,000 Gulden und direkte Steuern sind, nur die Erwerbsteuer wurde über Brestel's Antrag mit etwas herabgeminderter Ziffer präliminirt.

Wien, 2. November. Der Oberstiftsberathung Baron Raifschach ist gestorben.

Paris, 2. November. Bei der Nachwahl im Departement Pas-de-Calais wurde der Bonapartist Desjoffe-Engrand mit 84,000 Stimmen gegen den Republikaner Brasme mit 74,000 Stimmen zum Deputirten gewählt.

Newyork, 2. November. Es verlautet, in St. Louis wurde in Folge eines Telegramms Bismarck's ein Sekretär Arnim's ausfindig gemacht; derselbe habe sich Samstag eingeschifft, um über Arnim's Verlangen einen Theil der fehlenden Dokumente nach Berlin zu überbringen.

Wien, 2. November. 1860er Lose Nummernziehung. Serie 4903 Nr. 16 Haupttreffer, Serie 19667 Nr. 10 50,000 fl., Serie 11072 Nr. 15 25,000 fl., Serie 17186 Nr. 7 und Serie 19609 Nr. 2 je 10,000 fl.

Wien, 2. November. (Orig. Dep.) Der heutige Auftrieb betrug 4228 Stück Ochsen. Preis per Centner 26 fl. bis 29 fl. 50 kr. für Weideochsen, 29 fl. 50 kr. bis 33 fl. für Mastochsen.

Wien, 2. November. 2 Uhr 15 Minuten. (Schluss!) Kreditaktien 236.25, Ungar. Bodentreditaktien 71.75, Anglo-Austrian 154.75, Lombarden 136.—, Staatsbahn 304.—, Municipalbank 29.—, Unionbank 124.75, Allgemeine Baubank 43.25, Anglo-Baubank 55.50, 1860er 108.90, 1864er 134.—, Silber 104.—, Dukaten 5.21, Napoleond'or 8.84, Heute 70.25, Türkenlose 57.80, preussische Kassenanweisungen 1.62 1/2, Kreditlose 163.50, Galizier 240.—, Frankfurt 91.95, London 109.90, Tramway 137. Abgeschwächt.

Wien, 2. November. 7 Uhr 20 Min. (Offizielle Schluss!) Ungarische Grundentlastungs-Obligationen 77.—, Ungarische Eisenbahn-Anleihen 98.40, Salgó-Tarjánier —, Anglo-Hungarianbank 77.50, Ungarische Pfandbriefe 88.50, Franco-Hungarianbank 77.50, Ungarische Pfandbriefe 88.50, Alföld 138.—, Ungarische Nordostbahn 113.50, Ungarische Ostbahn 84.75, Ostbahn-Prioritäten 87.90, Ungarische Lose 83.—, Teiszbahn 189.—, Siebenbürger 137.—, Ungar. Bodentredit 72.25.

Berlin, 2. November. (Schluss!) Galizier 109 1/2, Staatsbahn 185 1/2, Lombarden 83 1/2, Papier-Rente 84 1/2, Silber-Rente 68 1/2, Kreditlose 113, 1860er 107 1/2, 1864er 97, Wien 91 1/2, Kreditaktien 142 1/2, Rumänier 38, Ungarische Lose 57 1/2, Höher, Geschäft lebhaft wegen Contreminebedungen.

Frankfurt, 2. November. (Anfang.) Oesterreichische Kreditaktien 248 1/2, Oesterreichische Staatsbahnaktien 323 1/2, Lombarden 148 1/2. Sehr fest.

Frankfurt, 2. November. (Schluss!) Wechsel per Wien 107 1/2, Oesterreichische Kreditaktien 249 1/2, Oesterreichische Bankaktien 1047, 1860er 107 1/2, Oesterreichische Staatsbahnaktien 325 1/2, 1864er 170 1/2, Papier-Rente 64 1/2, Silber-Rente 68, Lombarden 147.—, Galizier 254 1/2, Ungar. Lose —. Fest. Nachdrücke: Oesterr. Kreditaktien 248 1/2, Oesterreichische Staatsbahnaktien 324.

Paris, 2. November. (Schluss!) 3per. Rente 82.25, 5per. Rente 98.82, Italienische Rente 87.45, Staatsbahn 350, Credit Mobilier 350, Lombarden 313, Matt.

Breslau, 2. November. (Produktenmarkt.) Getreide unverändert, Del loco 17.—, per Termin 16 1/2, Spiritus loco 17 1/2, per Herbst 18, per Frühjahr 18.

Berlin, 2. November. (Produktenmarkt.) Weizen per November 60 1/2 Tblr., per April-Mai 183 Reichsmark — Pfennig, Roggen loco 52 Tblr., per November 51 1/2 Tblr., per November-Dezember 50 Tblr., per April-Mai 144 Reichsmark 50 Pfennige, Gerste loco 53—75 Tblr., Hafer loco 57 1/2, per April-Mai 164 Reichsmark 50 Pfennig, Del loco 17 1/2 Tblr., per November-Dezember 17 1/2 Tblr., per April-Mai 56 Reichsmark — Pfennig, per Mai-Juni 57 Reichsmark — Pfennig, Spiritus loco 18 Thaler 13 Sgr., per November 18 Thaler 7 Sgr., per April-Mai 56 Reichsmark 60 Pfennige.

Paris, 2. November. (Produktenmarkt.) Mehl loco 51.50, per vier ersten Monate 1875 51.50, per vier Monate vom März 52.50, Rüböl loco —, per Dezember —, per vier erste Monate 1875 —, per vier Sommermonate —, Leinöl loco —, Dezember —, per vier erste Monate 1875 —, Spiritus loco 58.75, per Dezember 58.25, per vier erste Monate 1875 57.—, Zucker raffinirt 149.—.

Kommunal-Zeitung.

[Für die Generalversammlung des hauptstädtischen Municipal-Ausschusses,] welche am nächsten Mittwoch abgehalten wird, stehen im Ganzen 14 Gegenstände, darunter folgende wichtigere, auf der Tagesordnung: Vorlage betreffs der Verpachtung der Sandgruben und des Christinenstädter Friedhofes. — Bericht betreffs der Umgestaltung des Grundbuchs. — Kommissionsbericht in Angelegenheit der Steuerorganisirung der Budapest'scher Handels- und Gewerbelammer. — Vorschlag der Finanzkommission und des Magistrats über die Modalitäten betreffs der Vermehrung der für die österreichisch-ungarische Nordpolarexpedition votirten Summe. — Magistratsbericht über die Interpellation betreffs der Unternehmung in Angelegenheit des Hauseinsturzes auf der Ringstraße. — Schlussbericht über den Bau des neuen Arbeitshauses. — Vorlage über den Antrag des Herrn Karl Scheich betreffs der Anlage eines Unterhaltungsplatzes auf dem Schwabenberg, auf der Loth'schen Wiese. — Vorlage über das Gesuch betreffs der Verlängerung der Jägergasse und wegen Uebernahme des Hauses Nr. 75 am Moosberg. — Vorlage betreffs der Vermehrung der für neuer zu Feuerwehrgewenden votirten Summe. — Vorlage betreffs Ueberlassung von 68 Quadratklaftern städtischen Grundes zur Vergrößerung der Bischof Kanold'schen Wäbchenerziehungsanstalt. — Magistratsvorlage betreffs der Verpachtung des alten Soroßfürer Mauthhauses.

[Inventar des Kommunalvermögens.] Das Elaborat des Buchhalters Pongó Lampa über die Grundzüge, nach denen das Inventar des Kommunalvermögens aufzunehmen wäre, ist in der heutigen Sitzung der Finanz- und Wirtschaftskommission verhandelt und auch angenommen worden. Dieses Elaborat, worüber wir bereits ausführlich berichteten, soll nun befürwortend dem Magistrat vorgelegt werden.

[Der Pächter des Kiosk] auf der Elisabethpromenade ist bekanntlich um verschiedene Modifikationen seines Kontraks, darunter auch um die Herabsetzung seines jährlichen Pachtzinses von 16,000 fl. auf 12,000 fl. bitlich eingedrungen. Die Finanz- und Wirtschaftskommission hat diese Eingabe zwar heute in Verhandlung gezogen, ohne jedoch über dieselbe einen Beschluss zu fassen. Diese Angelegenheit wird daher vorläufig in Schwebe gelassen.

[Feuerwehrrangeligkeit.] In dem diesjährigen hauptstädtischen Budget wurde für die Feuerwehr ein Pauschale von 100,000 fl. präliminirt und wurde der Magistrat durch die Generalversammlung angewiesen, betreffs der Verwendung dieser Summe Bericht zu erstatten, und bis dahin alle Inventionen und nicht systemisirten Auslagen in der Schwebe zu halten. Dem zufolge hat der Oberkommandant der Feuerwehr, Graf Edmund Schöeny, betreffs der Verwendung dieses Präliminars ein Budget vorgelegt, welches gestern sammt dem diesbezüglichen Buchhaltungsberichte in der Gemein- und Polizeikommission verhandelt wurde. Da nach dem Buchhaltungsberichte bis Ende d. J. für systemisirte Auslagen 87,500 fl. nötig sind, so empfiehlt die Kommission, gegen die Vorlage des Grafen Schöeny, daß die verbleibenden 12,500 fl. zur Ausrüstung von zwei Depots, u. z. eines in Ofen und eines im Schlachthaus, so wie für die Bezahlung des dortigen Personals bis Ende d. J. verwendet werde. Die Kommission protestirt aber schon im Voraus gegen den Antrag des Grafen Schöeny, nach welchem der Gehalt des Brandinspektors um 800 fl. und der des Adjunkten um 450 fl. erhöht werden soll, weil deren Gehalte ohnehin nach den Normen der städtischen Beamten bemessen sind.

[Vermessungsarbeiten.] Der Ingenieur Herr Alexander Halácsy, welcher bekanntlich das Pest-Bezirksgebiet trigonometrisch vermessen hat, ist im Besitz zahlreicher diesbezüglicher Skizzen, Pläne und anderen Hilfsmaterials, darunter an 2800 trigonometrischer Punkte, welche für das Ingenieuramt von besonderem Werthe wären. Derselbe hat nun dieses Material der Stadt um 4000 fl. zum Kaufe offerirt, welches Offerat auch von der Baukommission mit dem Bemerkten zur Annahme empfohlen wird, daß Herr Halácsy einige Skizzen mit Tusch anzuführen und einige Bücher zu vervollständigen hat.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 2. November.

[Wohltätigkeits-Akt.] Der Finanzminister hat den Bürgermeister verständigt, daß Se. Majestät der König gestattet, von dem Erträgnis der vierten Wohltätigkeits-Staatslotterie dem Ofner Bürgerspital 5000 fl. und dem Diner wohltätigen Frauenverein 10,000 fl. zuzuwenden. Beide Summen wurden bereits zur Behebung angewiesen.

[Das Komite für die österr.-ung. Nordpolarexpedition] hat folgendes Schreiben an das Budapest'sche Bürgermeisterramt gerichtet: Die theilnahmevolle, von den sprechendsten Beweisen herrührende Gastfreundschaft begleitete Aufnahme unserer Nordpolfahrer im Reichthilde Ihrer köhnen Hauptstadt verpflichtet das unterzeichnete Komite zu dem lebhaftesten, tiefgefühlten Danke. Wir sprechen denselben mit um so größerer Befriedigung aus, als die zu diesem Zwecke in jeder Beziehung gelungenen Veranstaltungen das lebhafteste Interesse wahrnehmen lassen, welches hier einem Siege der Wissenschaft entgegengebracht wurde. Mit dem Ausbruche vorzüglich Hochachtung das Komite für die österr.-ung. Nordpolarexpedition: Graf Eduard Zichy, Dr. Ferd. v. Hochstetter, Graf Wilczek, Baron Hermann Todesco.

[Das Portrait Franz Deák's,] welches im Auftrage der hiesigen Stadtgemeinde durch Than angefertigt

wurde, ist gestern im Atelier des Künstlers durch eine Kommission unter Führung des Oberbürgermeisters Rath beauftragt worden. Das Bildniß ist sowohl in Bezug auf die Aehnlichkeit, als auch auf die künstlerische Ausführung ein Meisterwerk.

[Der Entwurf des neuen Strafgesetzbuches,] den der Justizminister jüngst dem Abgeordnetenhaus vorlegte, wurde heute verlesen und ist für Private im Buchhandel bei der hiesigen Buchhändlerfirma Hoffmann und Molnár (früher Eggenberger) zu haben.

[Unsere Frage an den Baurath] findet in der nachstehenden, heute an uns gelangten Zuschrift ihre Beantwortung:

Gehrte Redaktion! Auf die in der gestrigen Nummer Ihres geschätzten Blattes unter den Tagesneuigkeiten enthaltene Anfrage, wie es komme, daß in dem übersendeten Berichte über die letzte Sitzung des Baurathes der Passus bezüglich der inneren Ringstraße nicht vorkomme, während derselbe in dem Berichte des „Pester Lloyd“ enthalten war, habe ich die Ehre zu erklären, daß das Ausbleiben jenes Passus auf einem mir am meisten unangenehmen Schreibfehler beruht. — Ich bitte daher sämmtliche Redaktionen, welche durch diesen Fehler einen nicht ganz vollkommenen Bericht erhielten, diese meine Erklärung als Entschuldigung zu acceptiren und zeichne mich hochachtungsvoll einer geehrten Redaktion Budapest, 2. November 1874. Ergebenster Diener, Dr. Alexander Drißz, Sektionsvorstand im hauptstädtischen Baurathe.

[Im Interesse der öffentlichen Sicherheit.] Die „L.-C.“ enthält heute die Mittheilung, daß unter den Trabanten und Konstablern gegenwärtig eine sehr große Aufregung herrsche, weil im Sinne einer neuesten Verordnung des Ministers des Innern diesen Organen der Staatspolizei fortan die Monatsgage nicht wie bisher im Vorhinein, sondern erst nachträglich auszubehalten sei. Die Betroffenen haben also am 1. November nichts erhalten. Wenn man bedenkt, daß die ohnehin gering besoldeten Leute um so sicherer auf ihre Gage rechneten, weil der 1. November zugleich dem Beginn des Wohnungsmietquartals, oder den sogenannten „Zinszahltag“ bedeutet, so kann man nicht umhin, die mitgetheilte Ministerialverordnung im Interesse der öffentlichen Sicherheit entschieden zu mißbilligen. Wie kann auch von untergeordneten, gering besoldeten Polizeiorganen strenge Pflichterfüllung und Eifer im Dienst verlangt werden, wenn dieselben genöthigt sind, am Hungertuch zu nagen, wenn sie, was noch schlimmer wäre, nicht vorziehen, sich auf Neben- oder Abwegen anderweitige Einkünfte zu verschaffen. Die letztbenannte traurige Eventualität dürfte gewiß ebenso den Polizeibeamten wie auch das Publikum interessieren. Wie man uns mittheilt, wird die bezeichnete Verordnung damit motivirt,

daß die bezeichnete Verordnung damit motivirt, es seien einzelne Fälle vorgekommen, daß Konstabler und Trabanten nach Empfang der Monatsgage das Weite gesucht. Unseres Erachtens dürfte man jedoch nicht bei Gefährdung des Sicherheitsdienstes Unschuldige mit dem Schuldigen leiden lassen, weil der mit dem Engagement der Wachmannschaft Vertraute bei der Aufnahme der Betreffenden nicht die nötige Vorsicht gebraucht hatte. Man könnte allenfalls die erwähnte Maßregel bei neuengagirten Individuen in Anwendung bringen, sollte jedoch solche Leute, welche schon lange Zeit im Dienste der Stadthauptmannschaft stehen, berücksichtigen und keiner Verlegenheit aussetzen, welche für den guten und tüchtigen Polizeimann drückend und beschämend sind, Leute von nicht allzu standhaftem Charakter aber den gefährlichsten Versuchungen preisgeben. Eine Folge des erwähnten Vorgehens dürften jedenfalls zahlreiche Austritte von Mitgliedern der Polizeiwache bilden.

[Eine Vorlesung Eduard Horn's.] „Unsere Finanzmisere“, so betitelt sich eine Vorlesung über die neuesten Steuern, welche Eduard Horn am 8. d. im Theresienstädter Klub halten wird.

[Die Bezir-Glebe n.] Das gemeinsame Kriegsmiisterium hat mit den als „Einjährig-Freiwillige“ dienenden Offizieren der Medizin deren offizielle Bezeichnung „militärärztliche Glebe n.“ lautet, ein wahres Kreuz. Man hatte nämlich den unglückseligen Einfall gehabt, diesen Herren eine Uniform vorzuschreiben, welche der jener der Offiziere so ähnlich sieht, daß selbst „militärärztliche Glebe n.“ irreführend werden, von Laien gar nicht zu sprechen. Nun stehen aber die militärärztlichen Glebe n. in ranglicher Hinsicht dem gewöhnlichen „sternenlosen“ Infanteristen, vulgo Gemeinen gleich, und sind also jeder Charge, also auch dem Korporal, untergeordnet. Aus diesem Widerspruch zwischen der Uniform und der wirklichen Stellung der Herren Glebe n. in Bezug auf Rang und Dienste, entstehen nun eine Reihe tragikomischer Mißverständnisse, welche sich schließlich zu Verationen für die Betroffenen herauswachsen. Kommt z. B. ein solcher Glebe in Offiziersmantel gehüllt mit seinem Säbel, der einem Offizierssäbel ähnlich sieht, wie ein Ei dem andern, daher gegangen, so wird ihm oft nicht bloß vom „Gemeinen“ sondern auch von vielen Chargen, wie einem Offizier salutirt, da er sich von demselben in der Tracht nur durch totale „Sternlosigkeit“ unterscheidet. Wie soll aber der arme „Mann“ im Vorübergehen die Sterne erspähen, besonders da sich nun unsere Marschjöhne der vollen Barfreiheit erfreuen? Diesem Uebelstande will nun ein in unserer letzten Nummer mitgetheiltes kriegsministerielles Reskript durch die Auffrischung der Ermahnung abhelfen, daß die militärärztlichen Glebe n., jedem der Charge nach Höherem die militärärztliche Ehrenbezeichnung schuldig sind. Wenn nun aber diesen Glebe n. von Mannschaft und Chargen zuerst salutirt wird, wie dies in Folge der erwähnten Verwechslung in den meisten Fällen geschieht? Wir glauben es sollte unserer Ansicht nach, in der Uniformirung dieser Einjährig-Freiwilligen eine solche Aenderung vorgenommen werden, daß sie Jedermann auf den ersten Blick für das halte, was sie sind: für Studirende, die ihrer militärärztlichen Dienstpflicht als Einjährig-Freiwillige nachkommen.

[Ein Finanzpionals Verräther.] Vor Kurzem entdeckte die Finanzwache, daß in einem Hause eine beträchtliche Menge unverzollter Cigarren versteckt sei. Um

man diese Spur nicht zu verlieren, wurde ein sogenannter „Aufpasser“ in der Nähe des verdächtigen Magazins placirt, dessen Aufgabe darin bestehen sollte, über alle Vorgänge in der Nähe dieses Hauses zu berichten und auch den geeigneten Zeitpunkt zur Vornahme der Cigarrenkonfiskation zu erspähen.

[Vereitelte Selbstmord.] Der Tagelöhner Johann Burek wollte sich vorgestern Abend mit einem Rasirmesser den Hals abschneiden, allein der Schmerz, welcher ihm das stumpfe Messer verursachte, veranlaßte ihn, sein Vorhaben aufzugeben.

[Geschichte Langfinger.] Einem Bäcker Bauern, welcher umlagert, um auf dem Wochenmarkt in der Festung, Viktualien zu verkaufen, nach der Stadt kam, wurde während der Fahrt im Weichbilde der Stadt der Wagen derart abgeräumt, daß er mit leerem Wagen auf dem Markte ankam.

[Aus Melancholie.] Der in der Wasserstadt wohnende Schuhmachergeselle Anton K., welcher bereits seit längerer Zeit in Folge eines unheilbaren Leibesdienst- und erwerbslos ist, hat sich jüngst in einem Anfälle von Melancholie am Ofner Ufer erschließen wollen; als er aber den Schuß gegen die Brust abfeuerte, zerstücktete ihm die Pistole, welche nämlich überladen war, die rechte Hand und F. brach bestimmungslos zusammen.

[Des Nebenbuhlers Rache.] Folgende wenig idyllische Geschichte hat sich wie unser Nagy-Köröser Korrespondent meldet, auf der Pusta Tetöhlen bei Nagy-Körös zugetragen:

Die schöne Tochter eines Tanyagärtners war von zwei Bauernburschen zu gleicher Zeit zum Gegenstand liebender Verwünschungen ausgefallen. Mit Mißvergnügen bemerkte nun der eine Bursche, daß sein Nebenbuhler erhebt werde, während man ihm gegenüber die Sprüche spielte. Er schürte Rache und selbstlicher Weise drei andere Gärtnerstöcher, welche ihrer Kollegin wegen deren alljährlicher Siege über die Dörzer den Fußstapfen neidisch waren, gab sich dazu her, den siegreichen Nebenbuhler zu züchtigen. Bei der Heimkehr von einer Schäfereifahrt, welche die vielumworbene Schöne dem Burschen in nächster Stunde gewährte, wurde der Letztere überrascht, erbarmungslos gebunden und auf die Erde gelegt.

[Unglücklich er Schuß.] Stephan F. a. y, Fiskal der Martinsberger Erzabtei, wollte wie „Sy. Közl.“ meldet, Mittwoch Nachmittag auf einer Fahrt von St. Jván nach St. Martin vom Wagen aus ein vorbeiliegender Bild erlegen, als er aber sein Gewehr angriff, ging es los, und blieb Herr F. a. y, von der Ladung getroffen, sogleich todt.

[Kanalisirung in Banat.] Am 4. November findet wie „Magy. Pol.“ meldet — in Segedin unter Vorsitz des Regierungskommissärs, Obergespanns Grafen Stephan Szapary, eine Konferenz der Koronaler Interessenten in Angelegenheit der Kanalisirungsfrage zu dem Zwecke statt, um diese für das Banat vitale Frage der endlichen Lösung zuzuführen.

Vereinsnachrichten.

[Der kaufmännische Verein „Unio“] hat vorgestern Abends in seinen neuen Lokalitäten den ersten Herrenabend in dieser Saison abgehalten. Unter den Geladenen waren die Schauspieler Ernst Klein und Rommle, welche im Vereine mit den Vereinsmitgliedern der Herren Strauß, Holländer, Weiß und Geiger durch gelungene Vorträge die Heiterkeit des Abends erhöhten.

[Budapester königl. Gesellschaft der Ärzte.] In der jüngst abgehaltenen ordentlichen Sitzung dieser Gesellschaft wurden von den Herren Professor Dr. Emerich Kovratil über den chronischen Rektostomatarch — und Professor Dr. Koloman Balogh über die Wirkungen des Dinitronaphtholium und Dinitronaphthol-Calcium Vorträge gehalten.

[Der Ofner Turnverein] arrangirt am 8. Dezember l. J. im Saale zum „Fasan“ (Ofen, Wasserstadt) eine mit Promenadenkonzert und Tanzunterhaltung verbundene Tombola, deren Reinertrag zur Vermehrung des Turnhallenfonds verwendet werden wird. Karten sind an folgenden Orten zum Verkaufe angesetzt, und zwar: in der Pavierhandlung des Herrn Franz Greschny (Festung), in dem Gold- und Silberwaarengeschäft des Hrn. Ed. Grichtl (Wasserstadt, Hauptgasse), in der Modewaarenhandlung des Herrn Stephan Fischer (Wasserstadt, Hauptgasse), in der Delikatessenhandlung des Herrn Karl Westly (Wasserstadt, Hauptgasse) und in der Gaullateriewaarenhandlung der Herren Kertész und Eisert (Pest, Dorotheagasse).

[Der Gesangsverein „Memzeti Dalkör“] wird Sonntag, am 8. d., Nachmittags um halb 3 Uhr, im Saale des Nationalkonservatoriums (Kecskemétergasse) seine ordentliche Jahres-Generalversammlung halten; die für den Oktober projektirte gewöhnliche Feyer des zehnjährigen Bestandes dieses Vereines wurde wegen eingetretener Hindernisse vertagt.

Die Fortsetzung des Romans „Der Abgrund“ befindet sich auf Seite 9 und 10.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Wochenbericht über ungar. Effekten.

** Budapest, 2. November. Der Verkehr an unserer Börse schrumpft täglich mehr zusammen und blieb in der verfloßenen Woche fast ausschließlich auf einige Spekulationspapiere beschränkt. Auch in den letzteren hatte das Geschäft nur geringe Lebhaftigkeit, da die Spekulation mit Rücksicht auf die ungünstigen Nachrichten von den fremden Börsen und auf den bevorstehenden Ultimo sich Zurückhaltung auferlegte.

Ueber die Einzelheiten des Effektenverkehrs der abgelaufenen Woche ist Folgendes zu berichten:

Ungarische Staatspapiere waren ziemlich stark ausgeboten und gingen in den Kurzen zurück. Eisenbahnanleihen drückte sich von 97 auf 95.75, Weinrentenobligationen von 71.50 auf 71.25, ungar. Grundrentenobligationen von 77 auf 75.50, Siebenbürger von 74.25 auf 73.

In Assekuranzaktien fanden nur wenige Abschlüsse statt. Pesther Versicherung befestigten sich auf 64.50, Daga wurden mit 42-43 gehandelt, dagegen wurden Erste ungar. Assekuranz von 1020 auf 1010, Panonia-Rückversicherung von 340 auf 335.

Pester Straßenbahnaktien waren weiter matt, sie brühten sich bis 249, und blieben mit 250.50 um 4 1/2 fl. billiger als vor acht Tagen. Ofner hielten sich mehr nominell auf 87.

In Bankaktien hatte das Geschäft ebenfalls nur geringe Lebhaftigkeit; am meisten wurden noch ungar. Bodenkredit gehandelt, welche von 72.75 bis 75.25 stiegen; auch Anglo-Hungarian hoben sich von 29.75 auf 30.75, dagegen wichen Franco-ungarische von 79 auf 77, Municipalbank von 80 auf 29.50, ungar. Kredit von 229 auf 227, Spar- und Kreditverein stiegen auf die Nachricht, daß dieses Institut das mit der Liquidationsmasse der Pester Vereinsbank übernommene Haus bereits weiter verkauft, bis 57, schlossen aber wieder zu dem vorwöchentlichen Kurse von 55.75. Von sonstigen Lokalbanken wurden Ofner Kommerzbank mit 166, Pest-Ofner Handwerkerbank mit 58, Industriebank mit 57, Pester Kommerzbank mit 778 gehandelt.

Sparfassenaktien waren in Folge der vom Finanzminister beantragten Verringerung der Spareinlagen sehr flau und weichend. Pester Vaterländische gingen von 2440 auf 2380, Pest-Ofner hauptstädtische von 154 auf 150, Landescentral von 83 auf 82, Neupester von 48 auf 40 zurück; nur vorstädtische hoben sich wegen der neuerlich aufgetretenen Fusionsergüthe von 48 auf 49.

Mühlenaktien wurden ebenfalls stark ausgeboten, und es waren davon auch die altbekanntesten und vollkommen konjunkturriden nicht ausgenommen. Pester Malmühle wichen um 40 fl. auf 370, Ofen-Pester um 15 fl. auf 590, Panonia um 30 fl. auf 370, Concordia um 20 fl. auf 190, Victoria um 2 1/2 fl. auf 73.50, Blumfische um 1 fl. auf 6, Louisen wurden mit 86 und 85, Elisabeth mit 115, Ofner Fabrikshof mit 10 bis 12 gehandelt.

In sonstigen Industrieaktien kamen nur sehr wenige Schlässe vor, das Ausgebot war auch in diesen überwiegend. Erste ungar. Aktienbrauerei brühten sich von 405 auf 402, Draischsche Ziegelei von 128 auf 124, Schafwollwäscherei von 78 auf 72, Salgó-Tarjányer Kohlenwerk von 85 auf 82, Ganzsche Eisengießerei wurden mit 295 und 298 gehandelt.

Die stattgefundenen täglichen Kursvariationen sind aus nachstehender Tabelle ersichtlich:

Table with columns: Aktien, Schluss der Vorw., 26., 27., 28., 29., 30., 31., Differenz. Lists various stocks like U. G. Anl., U. Präm., Weins., etc.

Table with columns: Aktien, Schluss der Vorw., 26., 27., 28., 29., 30., 31., Differenz. Lists stocks like Balm., D. Fabriks., B. Bauges., etc.

Börsen- und Handelsnachrichte n.

** Budapest, 2. November. Die Abendbörse war bewegt, ungar. Bodenkredit drückten sich von 73.50 bis 71.25, Municipal zu 29.50 begehrt.

Das Comité der Pester Waaren- und Effektenbörse hat heute folgende Kundmachung erlassen: Im Sinne des § 102 der Börsen-Usancen wird die Normalqualität für diesjährige pr. November lieferbare bosnische Pflaumen auf 142 Stück, für serbische auf 150 Stück pr. Wiener Pfund festgesetzt.

Die Verhandlungen wegen Entschädigung der Unionsbank in Angelegenheit des Baues der Nordostbahn werden nicht, wie mehrere Wiener Blätter melden, schon morgen beginnen, da erst noch eine Rückäußerung der Unionbank erwartet wird. Der mit der Leitung der betreffenden Verhandlungen betraute Ministerialrath, Herr v. Zahorshy, ist bereits von seinem Urlaube zurückgekehrt.

Verband österreichischer Mühleninteressenten. In der vorgestrigen Sitzung des Vorstandes der Wiener Frucht- und Mehlbörse wurde auf Antrag des Mühlenbesizers Ignaz Seidl die Bildung eines Verbandes österreichischer Mühlen- und Mühleninteressenten beschlossen und eine Kommission, welcher die Verfassung der Statuten und die sonstigen Vorarbeiten für die Aktivierung dieses Vereines obliegen sollen, aus 30 Mählern gebildet.

Die in der vorgestrigen Generalversammlung der Ersten österreichisch-ungarischen Aktien-Gesellschaft für Zuckerraffination vorgelegte Bilanz schließt bei einem Aktienkapitale von 2.428.220 fl. mit einem Verluste von 1.333.475 fl., in welcher Ziffer der Verlust jalds aus den früheren Jahren mit 923.217 fl. enthalten ist. In den Verwaltungsrath wurden die Herren M. Baumfeld, G. Ritter v. Epstein, M. Ritter v. Komperz und Karl Hochstetter wiedergewählt. Zu Revisoren wurden die Herren Col. Reich, Dr. Grünbaum und Rudolph Mayer bestellt.

Wien-Vottendorfer Wiener-Neustädter Bahn. In dem Augenblicke, wo sich die Emission der Obligationen der Wien-Vottendorfer Bahn vorbereitet, ist es von Interesse, die Verhältnisse der Bahn und ihres Pachtvertrages mit der Gesellschaft der südösterreichisch-lombardischen Bahnen zu erörtern; wir geben nachfolgend nach dem „N. F. S.“ die die Bahn betreffenden statistischen Daten. Das Kapital der Gesellschaft besteht aus 4.392.000 fl. Silber in Stammaktien und 6.380.000 fl. österreichischer Währung Silber in Prioritäts-Obligationen. Von diesem Anlagekapitale entfällt auf die Linie Wien-Vottendorf-Landesgrenze der Betrag von 2.790.000 fl. in Aktien und 3.980.000 fl. in Prioritäts-Obligationen, auf die Linie Wiener-Neustadt-Grammat-Kneubühl 1.600.000 fl. in Aktien und 2.400.000 fl. in Prioritäten. Alle Aktien und Prioritäten sind indeß gleichmäßig für beide Linien ausgegeben. Bau- und Betriebsrechnung für beide Linien werden jedoch einstuweilen getrennt geführt. Die Bahn ist an die südösterreichisch-lombardische Eisenbahn-Gesellschaft gegen einen jährlichen Pachtzuschlag von 550.000 fl. für die ganze Dauer der Koncession der Wien-Vottendorfer Bahn verpachtet. Der Pachtvertrag beginnt mit dem 1. Januar 1875. Die Verzinsung von Aktien und Prioritäten erfordert von jenem Pachtzuschlag jährlich: für die Prioritäten 319.000 fl., die Aktien 219.000 fl., so daß ein Rest von 11.500 fl. jährlich zur Tilgung der Obligationen o. erübrigt. Die Gesamtlänge der Bahnlinie beträgt 8.903 Meilen.

Ungarisches Bodenkredit-Institut. Vierteljahrs-Ausweis per 30. September 1874. Aktiv: 1. Hypothekendarlehen (bedeckt durch Hypotheken im Werthe fl. 116.196.183.41) fl. 39.034.805.68, 2. disponible Fonds fl. 4.881.085.44, 3. Pfandbriefdepot des solidariischen Haftungsfonds fl. 312.300, 4. Kassenschilling des Institutsgebäudes fl. 250.000, 5. Mobilienwerth nach Abschreibung fl. 3000, 6. Gründungs-Obligationen fl. 904.500, 7. Pfandbrieftilgungsfonds fl. 214.330.81, Total fl. 45.400.041.93. Passiv: 1. Pfandbriefumlauf (bedeckt durch Hypotheken im Werthe von fl. 112.800.836.63) fl. 39.257.940, 2. zehnjährige Rentenscheine im Umlaufe (bedeckt durch Hypotheken im Werthe von fl. 1.200.104.87) fl. 26.000, 3. Kassenscheine im Umlaufe fl. 613.723.86, 4. fällige Zinscoupons im Umlaufe fl. 37.321.25, 5. Tilgungsfonds fl. 214.350.81, 6. Sicherstellungsfonds fl. 3.642.822.14, 7. Saldo versch. Rednungen fl. 1.807.893.87, Total fl. 45.400.041.93.

Monats-Ausweis des Ungarischen Kredit-Anstaltsvereines pro 31. Oktober 1874. Eingereicht wurden 1456 Wechsel mit 1.401.077 fl. 77 kr., hievon eskomptirt 1348 Wechsel mit 1.295.585 fl. 77 kr., und zwar von Provinzialinstituten eingereicht 1441 Wechsel mit 1.391.167 fl. 77 kr., hievon eskomptirt 1334 Wechsel mit 1.285.875 fl. 77 kr. Von hiesigen Firmen eingereicht 15 Wechsel mit 9910 fl. — kr., hievon eskomptirt 14 Wechsel mit 9710 fl. — kr., und zwar wurden angenommen Pester Platzwechsel 1.259.666 fl. 99 kr., Pester Domizilwechsel 34.918 fl. 78 kr., fremde Platzwechsel 1000 fl. — Totalsumme der bisher eskomptirten Wechsel 20.374.954 fl. 3 kr.

Wiener Börsen-Termin vom 2. November. 5% Metalliques . . . 70.30 Lemes. Grundrent.-Obl. 75.— 5% National-Anleihe . . . 74.— Siebenbürger „ 74.— 1860er Staatslot. . . 108.90 Kroat.-Slav. „ 79.— Realitäten . . . 987.— Silber . . . 104.— Kreditaktien . . . 236.50 Dukaten . . . 5.21 London . . . 109.85 Napoleonbor . . . 8.84 Ung. Grundrent.-Obl. . . 77.—

Geschäftsberichte.

** Budapest 2. November. Witterung trüb mit starken Morgennebeln, Thermometer Mittags + 5 Grad Fahrenheit, Wasserstand wenig verändert.

Haasenstein & Vogler

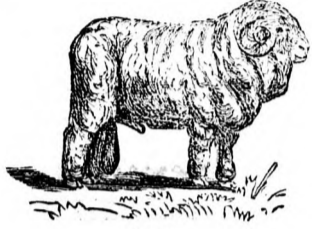
Annoncen-Expedition
Budapest, Wien, Prag etc.

ältestes und größtes Geschäft dieser Branche mit zahlreichen Filialen und Agenturen in Deutschland, Oesterreich, der Schweiz und dem übrigen Auslande, alleinige Agentur der grossen Pariser Journale für Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, Pächter vieler in- und ausländischer Zeitungen

befördert täglich

Annoncen in alle Zeitungen und sonstigen Publikations-Organen der Welt zu den Tarifpreisen derselben, ertheilt Rath über zweckmässiges Inseriren, Kostenvoranschläge und versendet Zeitungs-Verzeichnisse gratis und franko. 8867

Der Bockverkauf



in der

Merino-Stammzucht

9327

KARLSDORF

in Preussisch-Schlesien beginnt am 2. November.

Avis für Schneider und Private.

MORITZ KRAUSZ'S

nen eröffnete

Tuch- und Schafwollwaaren-Handlung,
Budapest, Dreissigstgasse Nr. 1,

empfiehlt ihr aus den vorzüglichsten In- und Ausländer Fabriken bestehendes reichsortirtes Lager aller Gattungen Tuch, Luffel, Claque, Peruvia etc. sowie auch eine reichhaltige Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Rock- und Hosenstoffe für die Herbst- und Winterfajson zu billigt festgesetzten Preisen.

Indem der Detail-Verkauf besonders kultivirt wird, so werden auf Verlangen Muster- und Musterkarten in die Provinz bereitwillig versendet und Aufträge jeder Art gegen Nachnahme prompt effectuirt. 9094

Die Glas- und Porzellan-Manufaktur

von **F. WADLSTEINER,**

vormalis

STELZIG, PALME & Comp.,

Pest, Palatinagasse Nr. 12,

empfiehlt ihr anerkannt größtes Lager der Monarchie in Glas- und Porzellanwaaren vom ordinärsten Gebrauchs-Artikel bis zu den feinsten Luxus-Gegenständen. Berner 9343

Alleiniger Verkauf für Ungarn und Nebenländer

von besten engl. Porzellan-Geschirren, bestehend in Tafel-, Thee-, Kaffee-, und Waschküchen-, so auch vollständiges Muster-Lager in Sanitäts-Geschirren als Closets, Pissoirs und Bade-Einrichtungen für Wasserleitung aus der Fabrik der Herren

T. C. Brown Westhead Moore & Comp.

in Staffordshire (England).

Größere Aufträge in Sanitäts-Geschirren werden auch zur direkten Lieferung ab Fabrik angenommen.

Verkauf en gros und en detail zu den billigsten Fabrikspreisen

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgebel

Geheime Krankheiten

und die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft),

so auch Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse (selbst die hartnäckigsten), Strikturen, syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis, frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, sowie alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen etc. werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stauend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

J. WEISS,



prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Haupt-Spital allhier, ordentl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften.

Inhaber dergoldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bildnis König Leopold II. von Belgien.

Ordinations-Anstalt:

Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstrasse im Hause „Café zum Zrinyi“.

Täglich von 7-10 Uhr Vor- und v. 1 bis 4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr Abends.

Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen.

Für Geschäftsleute und

HAUSHALTUNGEN

feinstes Saloupetroleum, Salonlampenöl, Flora, Willi und Apollonkerzen, echte Kern-Seife, reinste Küst-Stärke, echter Wangen-Reis und Zacherl's echt perfisches Insektenpulver nebst Wangentinktur. Billigst en gros & en detail bei

Moritz Schwarz, vormalis Zsengeri,

9312

Budapest, Dreikönigsgasse 7.



BALSAM

Bilfinger,

Rheumatismus Radikalmittel selbst in den hartnäckigsten Fällen zu beziehen durch: **Josef v. Türök,** Apotheker Post. Königsgasse 7.



Seden Zahnhämer
heilt gegen Garantie, ohne den Zahn zu entfernen
Fr. Bier, Wundarzt in Wien I., Kloetengasse 4.
Zahntropfen und Mundwasser
vom Wundarzte Fr. Bier in Wien sind daselbst in Flaschen à 1 fl. zu haben, in Pest beim Apotheker Herrn J. von Türök 9153

Immer glänzend bewährt
American Pillsby Boldt
Reine Pflanzen-Pillen

Blutreinigung.

Entfernung gestocker schlechter Säfte, Schleime, Rücklässe. Ferner bei weibl. Stockungen, Störungen etc. Näheres siehe Anweisung. 1 Sch. 65 Pill. 1 fl. 50 kr. Central-Depot. Droguerie medicinale A. H. **BOLDT** in Gent. Niederlagen in 685 Städten. In Pest bei: **Josef v. Türök** Apotheker, Königsgasse Nr. 7, so wie auch bei **Franz Formágyi** Apotheke, Széchenyi-Promenade 26. Ferner in Ofen bei **Ed. Wlassek**, Szegedin bei **Kiss**, Stuhlweissenb. bei **Dieballi**, Temesvar bei **Pecker**, Erlau bei **Köllner**, Kronstadt bei **Fabik** etc. etc.
*Es existiren Nachahmungen. 7989

Arlejtési hirdetmény.

a magy. kir. budapesti egyetemi nyomdában kiállított népiskolai könyvek bekötésének zárt ajánlatú verseny útján biztosítása végett.

FŐFELTÉTELEK:

- 1) Az egyetemi nyomdában készült népiskolai könyvek bekötése zárt ajánlatú szabad verseny útján fogván kiadani, ezen vállalat elnyeréseért minden magyarországi könyvkötő, ki sem haszonlesésből elkötvetett vétésé miatt el nem ítéltetett, sem csőd, sem apai hatalom alatt nem áll, pályázhatik.
 - 2) A szerződés három évre köttetik s annak tartama alatt árfelemlésnek vagy a vállalkozó részéről bármi czimen igénylendő kárpótásnak hely nem adatik.
 - 3) Vállalkozó tartozik Budapesten (a várbán) saját műhelyt tartani.
 - 4) Vállalkozó tartozik ajánlata benyújtásával bánatpénzül 1000 frot és a szerződés megkötése alkalmával biztosítékül 3000 frot készpénzben vagy tőzsdei árfolyam szerint számítandó magyar állami értékpapirokban betenni.
 - 5) A bánatpénzzel ellátott zárt ajánlatok folyó évi november 20-áig déli 12 óráig a vallás és közoktatásügyi ministerium segédhivatalainak igazgatójánál nyujtandók be.
 - 6) Vállalkozó tartozik a kiszabott egységi árakból leengedendő százalékot, (Perzentual-Nachlass) nem az egyes könyvfajták után külön-külön, hanem az összes, évenként mintegy 330.000 darabra menő könyvek után egy számmal még pedig úgy betűkkel kiírva, valamint számjegyekkel jelezve világosan kitenni, s kijelenteni, hogy az arlejtési részletes feltételek előtte teljesen ismeretesek s magát azoknak feltétlenül aláveti.
 - 7) Feltételes, az arlejtési szabályoktól eltérő vagy határozatlan, valamint utóajánlatok figyelembe nem vétetnek.
 - 8) Egyenlő ajánlatok esetében a ministerium részére a szabad választási jog fenntartatik.
 - 9) Ha a legutányosabb vállalkozó a szerződést, melynek bélyeg-és egyéb illetékét ő tartozik viselni, ajánlata alapján 8 nap alatt aláírni vonakodnék, az ő költségén és veszélyére új versenyt fog kiírni; a bánatpénznek a költségek levonása után fennmaradó része, minden tovább tárgyalás nélkül, az egyetemi nyomdai pénztár javára fogván lefoglaltatni.
- Az arlejtési részletes feltételek, s a bekötendő könyvek mintái az egyetemi nyomda igazgatóságánál tekinthetők meg.
Budapest, 1874. évi október hó 21-én.

A vallás és közoktatási magy. kir. ministeriumtól.

Alle Gattungen

Ferren- und Anaben-Kleider

aus den besten und modernsten Stoffen zu noch nie dagewesenen billigen Preisen sind zu haben nur bei

PRESZBURGER VILMOS,

Königs-gasse Nr. 18, im v. Jálcs'schen Hause.

Herbmautige	von 12-30 fl.	Beinkleider	von 4-10 fl.
Ueberzieher	von 7-24 fl.	Giletts	von 2-6 fl.
Herbstrocke	von 6-15 fl.	Schlafrocke	von 8-15 fl.
Winterrocke	von 12-35 fl.	Kinderanzüge	von 3-8 fl.
Salonanzüge	von 20-40 fl.	Kindermäntel	von 4-10 fl.
Fracks und Salonrocke	von 12-25 fl.	Havelockmäntel	von 10-25 fl.

Bestellungen werden nach Mass binnen 12 Stunden aufs prompteste angefertigt. — Auch halte ich eine grosse Auswahl aller Gattungen Tuch- und Schafwollwaaren zu Fabrikspreisen am Lager. 9120
Aufträge aus der Provinz werden bestens effectuirt.

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,

heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art. 9111

1) Alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

Impotenz

(geschwächte Manneskraft);

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane, und sekundäre Syphilis in allen ihren Formen und Veränderungen

3) Strikturen (Verengungen der Harnröhre).

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten **weissen Fluss**, and die daher rührende

Unfruchtbarkeit.

5) Hautausschläge.

6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art
Ordinirt täglich von 10 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, und von 7 bis 8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse, im Rottenbiller'schen Hause, I. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden so gleich beantwortet und Medicamente besorgt.

Bestes Brennmaterial.

Für Haushaltungen
die beste preussische SALON-KOHLE in Säcken
 per Zoll-Zentner à fl. 1.05 (bei Wagenladungen billiger) liefert die
Oesterreichische Kohlenverkehrs-Bank, Waaggasse Nr. 2. Früher
Muhr & Comp.

Billigstes Brennmaterial.

Gewicht garantirt.

Gewicht garantirt.

Kaffeehalle
 zur
Stadt Wien

Das freundliche Entgegenkommen, das mir das Budapest. p. t. Publikum zur Eröffnung meiner neuen

Kaffeehalle
 zur
 „Stadt Wien“

am Wagner-Boulevard entgegen gebracht, hat mich dazu ermuntert, dem geehrten Publikum nicht nur mit ausgezeichneten guten Kaffeehausgetränken, sondern auch mit allen in- und ausländischen Zeitungschriften dienen zu können, sondern auch andere Amusements will ich dem p. t. Publikum bieten. Zu diesem Zwecke habe ich mich mit der berühmten ungarischen Nationalmusik-Kapelle

Brüder Csillag

in Verbindung gesetzt, welche allabendlich die schönsten und beliebtesten Musikstücken vortragen werden. Gleichzeitig erlaube ich mir dem p. t. Damenpublikum die ergebnisse Anzeige zu machen, dass ich auch seinen Anforderungen Rechnung getragen habe, indem ich zu diesem Anlasse einen elegant decorirten und mit allem Comfort versehenen

Damensalon

eingerichtet, wo ebenfalls gute Kaffeehausgetränke auf das allerbilligste verabreicht werden. Um zahlreichen Besuch bittend

9344

hochachtungsvoll **S. Grünberger.**

Brüder Koch
 Waitznergasse Nr. 20,
 im Mezzanin,
 vis-à-vis dem grossen Christoph
 empfehlen pickfeine
Herren-Kleider

zu äusserst billigen Preisen:

Herbstanzüge v. 25 — 45,	Herbstüberzieher v. 12 — 35,
Winterrocke v. 20 — 65,	Winterhosen v. 7 — 16,
etc. etc. etc. 9236	

Eröffnungs-Anzeige.
 Die Filiale des ersten Wiener

27 kr. Manufaktur-
 9341
Mode-Waaren-
Bazar
 von
B. Lichtenstern & Co.

Budapest, Kerepeserstrasse Nr. 15,
 vis-à-vis dem Rochus, empfiehlt ihr wohlaffortirtes Lager von allen Sorten Damen-Kleiderstoffen Leinenwaaren, Lutres, Rios, Crettons, Perkalis, Schürzen und Pianet in allen Farben, Nordpol-Manells, Barchente, Canevasse, Tischzeuge 1/4 breite Laustepiche u. andere sündere Artikel.
 NB. Muster werden franco zugesendet. Provinz-Aufträge bestens und prompt effectuirt.

M. JÄGERMAYER'S
Gesundheits-Crep-Leibel
 A. N. 5 in Wolle.
 k. k. Hof-Wäschhandlung Wien, Stadt, Graben 17.
 Anträge aus den Provinzen per Nachnahme. Feine Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Trossen- und Layettes, Damen-Neiglages. 9109

Warnung!

Zeit neuester Zeit begegnet man oft Zeitungs-Annoncen, die gegen meine Spiel-Information für die Staatslotterie (Oesterreich-Ungarns) gerichtet sind. Allen Lottofreunden empfehle ich als Commentar zu der betreffenden Concurrenz einfach meine Lotto-Analyse zu lesen. Die eminent wissenschaftliche Tendenz dieser sensationellen Ausgabe paralytirt alle Vorurtheile, die meiner Lotto-Spiel-Instruction im Wege stehen mögen.

R. v. Orlicz, Prof. d. Mathematik,
 9243
 Berlin, Wilhelmstr. 125.

Nach französischer Façon gearbeitete **Herren-Hemden**, aus weißer und farbiger Leinwand, Chiffon, Halbleinwand, sowie englischen Oxford und Blau-Stoffen.

Fertige Hemden habe nur aus **weissen Chiffon** vorräthig, jede andere Sorte wird nach Muster angefertigt.

Aus englischer Leinwand und französischem Chiffon (Cambridge) **Kravatten und Manchetten.**

Leinwand, Chiffon und Battist **Hemdeneinsätze** (Devents) mit Stickerei oder gesteppt.

Herren-Socken u. Strümpfe fil d'Ecos, aus Baumwolle, Seide und Wolle in den neuesten Mustern und in ausgezeichnetester Qualität.

Große Auswahl in **Jägerstrümpfen**, Leinwand und Chiffon **Fusslappen** fil d'Ecos, seidene Ball-Strümpfe und wollene **Frauen-Socken** in beliebiger Farbe und in jedem Muster.

Hüte nach neuester englischer und französischer Mode, Reise- und Jägerhüte, Merinos und Seidencloaque (Ballhüterhüte) Sommer-, Strohh- und Stoffhüte.

A. F. MÜLLER,
 vormals **Alter & Kiss.**
BUDAPEST,
 Ecke der **Walgner-** und **Alte Postgasse** (im Szentkirályischen Hause)
 empfiehlt zur Herbst- und Winterfaçon sein reich assortirtes Lager von

Herren-Mode-Artikeln.

Die Herrenschneiderei steht unter Führung eines ausgezeichneten Zuschneiders.

Das grosse Lager von **englischen** und **französischen** Stoffen stammt aus den renomirtesten Fabriken.

Der **pünktlichen** Effektuirung **auswärtiger** Bestellungen **wird** besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Die p. t. Herren Besteller in der Provinz werden gebeten, annähernd den Preis der zu bestellenden Stoffe anzugeben und wird der Auftrag prompt nach Vorschrift gegen Nachnahme des Betrages effectuirt. 9335

Muster werden bereitwilligst franko gesandt.

Große Auswahl in Reise- und Jäger-**Mützen** für jede Saison und in jeder Form.

Für die Sommer-Saison Leinwand und Seiden-**Boullards**, **Herren-Sonnenschirme.**

Englische **Regenschirme** 8, 12- und 16theilig

Spazierstöcke in großer Auswahl.

Fabrik-Niederlage von allen Sorten **englischen**, **französischen** und **Prager Handschuhen**, ein- und zweiknöpfig, echte **Soubius**, englische **Bogetins** und englische **Chevettes**; Stoff, gemessen und hirschlederne Jäger- und Stulphandschuhe, sowie **Zwirn**, **Seiden-** und **waschlederne Sommerhandschuhe.**

Zwei-, drei- und mehrknöpfige **Prager Damenhandschuhe**, Seidenfilz und **Plüschhandschuhe**, und **waschlederne Damenhandschuhe.**

Reiche Auswahl aller Art **Herren-** und **Damen Kravatten** nach neuesten Façon, **Foulard-Waschkrautatten** in 50 verschiedenen Mustern, hauptsächlich für die Sommerfaçon zu empfehlen; ferner **englische Escarpes** und **Cadine**. Hüter in großer Auswahl

Englische und französische **Parfums** und **Seifen**, echte **Essbouquets**, echte **Eau de Cologne** alle Sorten **Haar**, **Zahn** und **Nagel-Bürsten** etc. etc.

Vergnügungs-Anzeiger.

NEMZETI SZINHÁZ.

Budapest, Keddén, november 3-án 1874.

HAUK MINNIE k. a. utolsó vendégjátékául:

MIGNON.

Regényes opera 3 felv. Goethe „Meister Vilmos tanuló évei“ című regénye után írták: Carré és Barbier. Fordította Ormay. Zenéjét szerzette Thomas A.

Table listing cast members: Meister Vilmos, Lothario, Laertes, Fridrik, Jarno, Antonio, Mignon, Philine, Inas, Pauli, Odry, Ormay, Halmi, Kőszeghy, V. Kovács, Halk M. k. a., Balázsné B. V., Halmi.

Kezdete 7 órákor.

ISTVÁNTÉRI SZINHÁZ.

Budapest, Keddén, november 3-án 1874.

Hol késik a polgári házasság?

vagy egy szó a birodalmi tanácshoz.

Korszerű drámai színmű 4 felvonásban.

Table listing cast members: Troll Ferencz, Mina, Gyula, Melanie, Fanni, Weisz István, Lori, Emma, gyár-tulajdonos, Tereök, Kopocsiné, Korády, Erdődi Ilon, Gläser Herm., Hatvani, Hatvaniné, Eichner Anna.

Kezdete 7 órákor.

DEUTSCHES THEATER

in Budapest.

Unter der artistischen Leitung des Fr. Feldmann.

Dienstag, den 3. November 1874.

GESCHLOSSEN.

Mittwoch den 4. Biette Gastvorstellung des Fr. S. Boguar

Frauenkampf

oder

DAS DUELL DER LIEBE.

darauf

Die Schauspielerin.

Lustspiel in 1 Akt von Meilhac

Kassa-Eröffnung halb 7 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

DEUTSCHES THEATER

am Herminenplatz.

Dienstag, den 3. November 1874.

Gastvorstellung des Gesangsleiters Hrn. Carl Schlesinger.

Wer ist der Herr im Hause?

Komödie mit Gesang in 1 Akt von L. B. Buchbinder.

Darauf:

Eine Orchesterprobe.

Duo Scene.

Zum Schluss:

Das Testament des Herrn von Münchhausen.

Komische Operette in 1 Akt von Ch. Lecocq.

Circus Kerepescherstraße.

Voranzeige.

Mittwoch, den 4. November 1874.

Gala-Vorstellung

der Kunstler-Gesellschaft in der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik, Pantomime. Alles Nähere die großen Anschlagzettel. Achtungsvoll Die Direktion: Franz Dupsky.



Kunst, Theater und Literatur.

Fr. Minnie Hauck tritt morgen, Dienstag, am 3. November in diesem Engagement zum letzten Mal auf. Die genannte Künstlerin wird jedoch im Monat Februar 1875 ein neues Engagement am Nationaltheater antreten, welches bis Ende Mai währen wird.

Repertoire des Nationaltheaters: Mittwoch, den 4.: „Die Waife von Looewood“, mit Julius Kovács als Gast; Freitag, den 6.: „Die berühmte Widerpäntige“ mit Herrn und Frau Vendvai; Montag, den 9.: „Macbeth“, leichtes Gastspiel des Herrn Julius Kovács; Mittwoch den 11.: „A véletlen“ (Der Zufall), Lustspiel in einem Akt von Johann Varga, und „Mi a jelszó“? (Was ist die Parole?), Lustspiel in einem Akt, nach dem Französischen, beide zum ersten Mal, hierzu „Marcell“; Freitag, den 13.: „A szerelem iskolája“ (Die Schule der Liebe), von Eugen Károlyi, zum ersten Mal.

Im Dfner Festungstheater gelangen demnächst zur Aufführung: Am 5.: „Jó barátok“; am 7.: „Csók“; am 8.: „Herr Alphons“; am 11.: „Huszársíny“; am 12.: „Margarethe Gauthier“.

Im Verlag des „Athenaums“ werden demnächst zwei Werke von Emil Castelar in ungarischer Uebersetzung erscheinen, und zwar: „Die Geschichte eines Herzens“, Roman in zwei Bänden und „Kunst, Religion und Literatur in Italien“. Erstes Werk ist von Gustav Beckics, letzteres von Georg Szatmáry übersetzt.

Die am 31. Oktober ausgegebene Nr. 44 der „Gegenwart“ von Paul Lindau, Verlag von Georg Stille in Berlin, enthält: Eisenach. Von Ludwig Bamberger. — Die Ansprache des Kriegsvölkerrechts durch die europäische Staatenkonferenz zu Brüssel. Von Hantschli. II. — Literatur und Kunst: Hieronymus Lorm. Von Oskar Blumenthal I. — Stand und Beruf der Personen im Lustspiele. Von Ernst Wichert. (Fortsetzung). — Aus der Hauptstadt: Dramatische Aufführungen. „Alte Schweden“. Schauspiel in 5 Akten von A. G. Brachvogel. Vorgesprochen von M. v. Szeliski. — Die 49. Ausstellung der k. Akademie der Künste zu Berlin. Von Gustav Floerke. III. — Notizen. — Inserate.

* Bei Gebrüder Legrády ist ein Forstkalender „Erdészeti naptár“ erschienen. Verfasser ist Karl Hoffmann; Preis 1 fl. 80 kr. Das Buch ist Fachleuten bestens zu empfehlen.

* Die Dfner Musik-Akademie wird am Mittwoch, den 11. November, ein Konzert im kleinen Redoutensaal veranstalten. Das interessante Programm werden wir nächstens veröffentlichen.

* Die Schauspieler des Klauenburger Nationaltheaters sind in Verzweiflung darüber, daß sie im „M. Polg.“ todgeschwiegen werden. Der Redakteur des genannten Blattes hat nämlich in Folge eines Streites mit der Theaterdirektion den Besuch des Theaters aufgegeben und schreibt kein Wort über die Vorstellungen. Wie man nun dem „M.“ schreibt, bereitet das Theaterpersonal eine Petition an den Redakteur vor, in welcher sie erklären, von ihm lieber den strengsten Tadel anzunehmen, als daß sie von ihm todgeschwiegen werden.

* In norwegischen Zeitungen liest man eine Aufforderung, von einem Komite in Bergen ausgehend, wonach norwegische Schauspieler, respektive Dilettanten aufgefordert werden, sich an einem nationalen in Bergen zu errichtenden Theater zu betheiligen. Der Beweggrund zu dieser Aufforderung ist, wie man den „S. N.“ aus Christiania schreibt, die fremden Elemente, namentlich die Dänen und Schweden, aus der Theaterwelt zu verdrängen und einen mehr nationalnorwegischen Geist in dieselbe hineinzubringen. Bis her hat es sich immer gezeigt, daß im norwegischen Volke wenig Talent für theatralische Vorstellungen vorhanden war, und nur einer sehr geringen Zahl norwegischer Schauspieler ist es gelungen, sich über das gemöhnliche Niveau zu erheben. Die Folge davon war, daß bis vor Kurzem schwedische und dänische Künstler auf den norwegischen Theatern zahlreich vertreten waren, und nicht zum Beispiel heutigen Tags noch das Staatstheater zu Christiania unter der Leitung eines Schweden. In den letzten Jahren aber hat der nationale Geist sich auch in dieser Richtung immer in den Vordergrund gedrängt, wovon die Folge ist, daß man vorzugsweise Stücke aufführt, welche norwegische Geschichtsmomente behandeln, und daß die fremden Schauspieler mehr und mehr von der Bühne verdrängt werden und Einheimischen Platz machen.

* „Gesammelte Aufsätze“ von Paul Lindau, dem Redakteur der „Gegenwart“, werden binnen Kurzem bei Georg Stille in Berlin erscheinen. Dieselben schließen sich eng an deselben Verfassers „Literarische Rückblicksblätter“ an und setzen sich aus Essays über deutsche und französische Autoren und einige andere literarische Gegenstände zusammen; die meisten derselben wurden schon in der „Gegenwart“ publizirt, erscheinen aber hier in vielfach umgearbeiteter Form. Das Werk wird einen Band umfassen.

* Von dem eben beginnenden neuen (dreißigsten) Jahrgang von „Illustrirte Welt“ (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger) liegt uns bereits das erste und zweite Heft vor. Längst als gediegenes Familien-Journal bekannt und beliebt, rechtfertigt auch wieder der Inhalt und die Ausstattung dieser Hefte den altbewährten Ruf dieses trefflich redigirten Journals, welches zu all seinen Vorzügen hin noch im neuen Jahrgange seinen Abonnenten zwei prächtige Prämien bietet, den großen Stahlstich „Gang zur Kirmes“, ein reizendes Genrebild, fund den prächtigen in 19 Farben künstlerisch ausgeführten Delfarbenstich „Liebesglück“. Wir können die „Illustrirte Welt“ jeder Familie zum Abonnement warm empfehlen.

[Ungarische Akademie.] In der heute, am 2. November unter dem Vorfise des Klassenpräsidenten Michael Dorvát abgehaltenen Sitzung der historisch-philosophischen Klasse hielt der hiebenbürgische Archivar Alexius Fabian einen gebiegenen Antrittsvortrag „Ueber Archive im Allgemeinen und über die Nothwendigkeit eines ungarischen Staatsarchivs insbesondere.“ Die Nation, bemerkte der Vortragende, gebe per an die betreffende Arbeit, während die im Besitz der großen Archive befindlichen Familien, einzelne vorbedächtige Völkergestirne, die kirchlichen Orden und das Wiener kaiserliche Staatsarchiv mit den in ihren Besitz gelangten, eigent-

Vox Populi.

Die zwei nächstfolgende Tage verstrichen, ohne daß sich Neues für den Gast in der Cristallie're ereignete. Außer einem kurzen Besuche Theobald's bei seinem Herrn störte in dieser Zeit auch Niemand weiter die Einsamkeit und die dem Genesenden so nöthige Ruhe seines nunmehrigen Aufenthalts.

Der dritte war ein Sonntag, und Ferdinand Montrel begann über den Ausgang seines Prozesses etwas unruhig zu werden, der am gestrigen Datum zum Schlusse gekommen sein sollte, und über welchen er noch immer ohne Nachrichten war.

Gegen die Mittagstunde indeß erschien Anselm Bertin, in sichtlichcr Aufregung, schweißtriefend vom raschen Gange, mit verstörten Miene, vor seinem Freunde Montrel, der ihm hastig entgegen rief:

Sie bringen schlimme Zeitung, Anselm? Mein Prozeß ist verloren?

Man erzählt es sich im Dorfe unten, aber es ist noch keinerlei Gewißheit darüber verlaublich, entgegnete athemlos der junge Mann; es geschehen Dinge bei uns, die ihre augenblickliche Gegenwart unerlässlich scheinen lassen.

Meine Gegenwart? Bin ich nicht ein armer, kaum genesender Mann, den man überdies für unzurechnungsfähig erklärt hat?

Es gibt Aufruhr in Antal, Herr Graf, die Arbeiter rotten sich zusammen...

Und was soll ich dagegen?

Wieder handelt es sich um Sie, Herr Graf! Wollen Sie mich hören! Seit Langem stehen Pontalet und Schmied in intimen Beziehungen und haben häufige Konferenzen zusammen. Heute hat sich, ich weiß nicht wie, plötzlich im Orte das Gerücht verbreitet, daß Ihr Prozeß, Herr Graf in letzter Instanz verloren sei, und das Tribunal endgiltig Kuratel über Sie verhängt habe. Folglich würde Alles, was Sie den Arbeitern an Wohlthaten erwiesen, zurückgenommen und alle Insti-

So soll denn in der That jener Verwandte Ihres verstorbenen Vatters der Glückliche sein...

Erwähnen Sie seiner nicht wieder, unterbrach ihn Madame Morandier rasch; ich habe Dorset für immer untersagt, mein Haus zu betreten.

Er wagt nicht, hieher zu kommen, aber er bestärmt Sie täglich mit endlosen Episteln...

Das ist nicht in Abrede zu stellen, versetzte Cécilie, ein Paket Briefe hervorziehend, hier die Korrespondenz, von der Sie so gut unterrichtet scheinen. Wie Sie sehen, sind diese vier Episteln hier sämmtlich uneröffnet, und sie sollen den Beweis haben, daß ich selbe auch niemals zu lesen denke.

Und Cécilie zerriß lächelnd die genannten Briefe in tausend kleine Stücke, die sie dann in alle Winde verstreute.

Ferdinand ergriff ihre Hände und drückte sie zärtlich an seine Lippen.

So darf ich hoffen... küßerte er mit entzückter Miene, daß...

Im Augenblick erkünten drei Glockenschläge aus dem Innern des Wohnhauses, und Madame Morandier erhob sich rasch von ihrem Sitze.

Wir erhalten Besuch, Graf Montrel, sagte sie, und ich will nachsehen, ob derselbe Ihnen oder mir gilt.

Mir? wer sollte heute noch...

Jenun, ich erwarte einen alten Freund meines verstorbenen Vatters aus Grenoble, einen ausgezeichneten Rechtskonsulenten, den ich veranlaßte, sich lebhaft für Ihren schwebenden Prozeß zu interessiren. Sie wissen, daß derselbe in ein paar Tagen verhandelt werden soll. Nun hat sich aber mein Freund Montrel, als er das erste Mal vorgeladen ward, mit solch' maßloser Entrüstung gegen seinen Vetter Pontalet ausgesprochen, und überhaupt eine solche Exaltation gezeigt, daß er seiner Sache dadurch außerordentlich geschadet hat und man beschloß, ihm provisorisch einen Kurator zu setzen. Hüten Sie sich daher, heute denselben Fehler zu begehen. Simon, so heißt unser Rechtsfreund, ist ein erfahrener Mann und ein sehr geschickter Anwalt, dessen Stimme bei Ihren Richtern in's Gewicht fallen dürfte. Fassen Sie Vertrauen zu dem Mann und sprechen Sie offen mit ihm, aber mit Mäßigung, wie es sich in einer so gerechten Sache, als die Ihre, geziemt. Sie dürfen ihm nichts verhehlen, verstehen Sie wohl Graf Montrel, nicht?

Der Abgrund.

lich aber dem ungarischen Staat zukommenden Urkunden, sich auf den Rechtsgrundjah des „beati possidentes“, und auf lange Verjährung berufen können. Doch dies müsse uns nur zu um so energischerem Handeln veranlassen. Er wolle die Akademie als Hüterin der Wissenschaft und durch sie die Gesetgebung zu rascherer Wachsamkeit bewegen. Nach einem Ueberblick über Ursprung und Wachstum der Archive im Alterthum, Mittelalter und Neuzeit und über die größeren Archive Europa's spricht er als Endergebnis aus, daß die Völker, wie in allen anderen Wissenschaftszweigen, so auch in Sachen der Archivgründung und Archivfunde, erst nach der französischen Revolution, ja selbst erst in diesem Jahrhundert den richtigen Weg eingeschlagen haben. — Sodann erörtert Vortragender den Nutzen der öffentlichen Archive im Allgemeinen und faßt die Dienste, welche dieselben leisten können, in drei Punkte zusammen. Erstens ermöglichen sie eine gute Administration, zweitens unterstützen sie den Staat in der Wahrung seiner Rechte und Interessen. — Hierauf zu der Archivfrage Ungarn's übergehend, skizziert Vortragender die Geschichte der ungarischen und siebenbürgischen Archive, wobei er bedauernd bemerkt, daß unsere Nation keine Archiviliteratur habe, zwei, drei Abhandlungen und Bücher seien Alles, was wir in dieser Richtung besitzen. — Folgendes ist das Bild, welches er von den öffentlichen ungarischen Archiven entwirft.

Die alten ungarischen Könige besaßen ein besonderes Archiv; allein nach dem Tode des Königs Mathias kam ein Theil desselben durch die Gattin seines natürlichen Sohnes, Beatrix Frangepan, welche nachher Georg, Markgraf von Brandenburg heirathete, nach Brandenburg und von da im Jahre 1785 in das Wiener kaiserliche Geheimarchiv; einen anderen Theil desselben ließ nach der Schlacht bei Mohács die Witwe Ludwig's II., Maria von Habsburg, ebenfalls nach Wien bringen; ein dritter Theil wurde 1687 nach der Rückeroberung Pest's gleichfalls dorthin gebracht; schließlich wurde noch ein bedeutender Theil durch den kaiserlichen Rath Theodor Rosenthal auf Befehl Maria Theresia's in das kaiserliche geheime Archiv eingesehnet.

Auch das Land hatte sein besonderes Archiv, welches im Tabernikelfaule aufbewahrt wurde. Aber auch dieses verschwand im Laufe der Zeiten. Das heutige Landesarchiv datirt von J. 1765, und wurde durch den letzten Palatin ungarischer Nationalität, Graf Ludwig Batthyányi, von eifrigen Privat- und einigen Kapiteln zusammengebracht und begründet. Doch es ist arm und verfallend im Vergleich mit der ungarischen Abtheilung des Wiener Staatsarchivs.

Auch Siebenbürgen hat kein altes Archiv, weder ein fürstliches, noch ein Landesarchiv. Das fürstliche Archiv wurde theils nach dem Ableben der gewählten Fürsten von deren Familien behalten, theils übergab es auf die Nachfolger auf dem Fürstenthron, bis Trümmer dieses Archivs nach dem Ableben des letzten Fürsten nach Wien gebracht wurden, während aus einem kleinen zurückgebliebenen Theile das siebenbürgische Staatsarchiv entstand. — Das Land als solches besaß kein besonderes Archiv. — Das Gubernial-Archiv, dessen Direktor der Vortragende ist, entstand erst 1890.

Im Weiteren untersucht Vortragender, was für Landesarchive Ungarn und Siebenbürgen außerdem besitzen haben, und bezeichnet als solche die Archive jener 39 Kapitel und 43 Konvente, welche theilweise bis 1848 als loca credibilia bestanden. In mehreren Gesetzen wurde ausgesprochen und auch der König hat angeordnet, daß die ein Landesinteresse besitzenden Urkunden jener Archive ausgesondert und dem Landesarchiv übergeben werden sollen. Doch ist dies bis heute nur zum geringen Theile geschehen.

Als Landesarchive bezeichnet Vortragender ferner das Palatinat, das Juber Curial und das kön. Hofkammerarchiv, so wie das siebenbürgische Staatsarchiv. — Schließlich zieht Vortragender eine Parallele zwischen der Archivangelegenheit Ungarns und derjenigen Englands, Frankreichs, Italiens, Deutschlands, Oesterreichs und Nordamerikas, und das Resultat der Vergleichung ist ein für uns beschämendes. Er begrüßt demnach mit Wärme das die Gründung eines ungarischen Staatsarchivs bezweckende Streben des Reichstags, und empfiehlt die unmittelbar aus den Quellen geschöpften authentischen Daten seiner Abhandlung der Beachtung der Gesetzgeber,

so wie der Akademie. Die Gesetgebung möge dem Präsidat: „Die tapfere ungarische Nation“ das zeitgemäße Prädicat: „Die wissenschaftsfreudliche“ hinzufügen. Ein würdiges Staatsarchiv möge der ungarischen Nation bei der Feier ihres taufendjährigen Bestandes, als Angebinde dargebracht werden.

Hierauf erstattete Florian Komor einen Bericht über seinen wissenschaftlichen Ausflug in Rußland, Dänemark und Schweden. Die neuesten Bereicherungen der prähistorischen, besonders der Verbrüderung des Nationalmuseums macht eine neue sachwissenschaftliche Aufstellung der betreffenden Gegenstände notwendig, und zu diesem Zweck unternahm Vortragender eine Reise, um die Sammlungen jener Länder zu studiren. Zur Förderung dieser seiner Studien scheinen ihm die während der Sommerferien in Stockholm und Kiew abgehaltenen archäologischen und anthropologischen Kongresse am geeignetsten. Vortragender zählt nun die Museen und die wichtigsten Gegenstände auf, welche er auf dieser Reise besichtigt hat.

Fremdenliste.

Hotel Königin von England. Graf G. Bastogi, Rentier von Florenz. — Dr. K. Jukitsch, fürstl. serb. diplom. Agent von Wien. — St. v. Zichy, k. k. Kammerer von Alba. — J. v. Zent, Gutsbesitzer von Klauenburg. — D. v. Marfovič, Gutsbesitzer von Arad. — K. v. Mayer, Gutsbesitzer von Neograd. — M. Ponia, Gutsbesitzer von Szemes. — A. v. Macskási, Professor von Decs. — Dr. G. v. Vargies, Reichstagsabgeordneter von Temesvár. — W. Ritter v. Umlauf, Inspektor von Munkács. — J. Pollak, Güter-Direktor von Wien. — L. Wandl, Gutsbesitzer von Kötay. — A. Altens, Fabrikant von Neusied. — K. Pollak, Privatier von Wien. — J. Gampel, Privatier von Neufak. — J. Winkler, Kaufmann von Wien. — F. Ebert, Kaufmann von Wien. — K. Krämer, Kaufmann von Schönhausen. — C. Dimitrievits, Kaufmann von Alt Gyala.

Hotel König von Ungarn. M. Courton, Caballero von Madrid. — D. J. Ferribaren, Caballero von Madrid. — K. de Mendivil, Caballero von Madrid. — K. Lacour, Caballero von Madrid. — A. Horváth, Gutsbesitzer von Gran. — K. v. Reden, Gutsbesitzer von Debreczin. — J. Lászlóffy, Gutsbesitzer von Somogy. — M. Khezer, Gutsbesitzer von Nofjenau. — M. Nosty, Privatier von Alba. — S. Haszlinger, Privatier von Vítal. — C. Theil, Literat von Landberg. — J. Kuttler, Ingenieur von Leppis. — Th. Reich, Doktor der Rechte von Wien. — M. Kubn, Doktor der Medizin von Gr. Kanizsa. — M. Weiß, Pächter von Somogy. — D. Vih, Defonom von T. Halom. — J. Schleginger, Defonom von T. Halom. — K. Gulen, Fabriks-Direktor von Stettin. — D. Ganz, Techniker von Kaposvár. — K. Drofiy, Jurist von Surány. — M. F. and, Erzieher von Trencsín. — J. Kubn, Kaufmann von Bapa. — J. Neumann, Kaufmann von Wien. — L. Kubn, Kaufmann von Kaposvár. — M. Heidenfeld, Kaufmann von Raab. — D. Waltner, Kaufmann von A. Wece. — A. Fisch, Kaufmann von Wien. — F. Nagy, Kaufmann von Arad. — S. Tauber, Kaufmann von Barfány. — J. Kiss, Kaufmann von Wien. — A. Weiß, Kaufmann von Vögeß. — D. Greiner, Kaufmann von Szebes.

Hotel Königin Elisabeth. L. Gereby, Gutsbesitzer von R. Sz. Miklós. — J. Gijel, Gutsbesitzer von Gyönagyös. — J. Rutnay, Gutsbesitzer von Vajdaszby. — M. Balog, Gutsbesitzer von Prosch. — S. Polan, Privatier von Ungarn. — J. Grois, Privatier von Wien. — F. Pfeifer, Privatier von Wien. — J. Nagler, Privatier von Satban. — J. Palotan, Professor von Veszprim. — S. Galan, Doktor von Totis. — K. Feisler, Kaufmann von Wien. — F. Grabner, Kaufmann von Leberk. — J. Fajgas, Kaufmann von Satban. — A. Stiefner, Kaufmann von Komorn. — J. Salzer, Kaufmann von Komorn.

Hotel Pannonia. Baron M. Fiath, Gutsbesitzer von Veszprim. — E. Salamon, Gutsbesitzer von Szeevén. — J. Wimmer, Gutsbesitzer von Szeevén. — G. Sturmman, Gutsbesitzer von Csernyel. — J. Bostocky, Gutsbesitzer von Jobbagyi. — J. Njomárfay, Gutsbesitzer von S. A. Ujhely. — J. Lázár, Gutsbesitzer von Fülel. — J. Kürthy, Gutsbesitzer von Gyöngyös. — B. Dabj, Gutsbesitzer von Péterváfar.

M. Sipos, Deputirter von J. Verény. — J. Köfiker, Ingenieur von Wien. — J. Schranz, Fabrikant von Wien. — S. Wagnner, Fabrikant von Wien. — D. Reich, Arzt von N. Mihály. — K. Lukács, Advokat von N. Káta.

Hotel Goldener Adler. B. Luszanyi, Gutsbesitzer von Törtel. — J. Pöbhorst, Gutsbesitzer von Szarvas. — K. Kovács, Gutsbesitzer von T. Zgar. — B. Martó, Gutsbesitzer von Nyiregyháza. — Frau L. Börs, Gutsbesitzerin von Neograd. — Frau K. Fabry, Gutsbesitzerin von Nyiregyháza. — Fra J. Takács, Hofrichtersgattin von Pomáz.

Hotel Stadt Paris. J. Bruck, Privatier von N. Kövös. — J. Raiblinger, Rittmeister von Bardubitz. — J. Wildhauer, Notar von Bares. — J. Elias, Direktor von Debreczin. — A. Deach, Fabrikant von Hausbrunn. — J. Taláffy, Schulinspektor von Szigetvár. — J. Schulmann, Inspektor von Raab. — S. Kohn, Kaufmann von Wien. — A. Dericz, Buchhalter von Paris. — M. Weiss, Kaufmann von Theresiopel. — J. Valisch, Kaufmann von Fallanau.

Hotel National. Baron L. Jöge v. Mantusfel, Gutsbesitzer von Wandris. — Graf M. Apponyi, Abteig von St. Endree. — M. Uermónyi, Gutsbesitzer von N. Vösv. — S. Karafian, Gutsbesitzer von B. Csaba. — A. Szafal, Gutsbesitzer von Döghán. — M. Zichy, Gutsbesitzer von Tengely. — B. Daniel, Gutsbesitzer von Benét. — K. Bed, Gutsbesitzer von Keszthely. — A. Harjány, Gutsbesitzer von Klauenburg. — J. Karafian, Gutsbesitzer von B. Csaba. — J. Daniel, Gutsbesitzer von Csemér. — A. Latinovics, Gutsbesitzer von Duka. — J. Staib, Gutsbesitzer von Szegvár. — B. Bázmándy, Gutsbesitzer von Somogy. — G. Kreminger, Gutsbesitzer von Csemér. — J. Pefovics, Gutsbesitzer von Debreczin. — A. Bil, Fabrikant von Strafontis. — A. Kohn, Kaufmann von Wien. — J. Lichtenstein, Kaufmann von Miskolcz. — C. Erzer, Kaufmann von Wien. — A. Singer, Kaufmann von Szegvár. — J. Fuchs, Klaviermeister von Wien.

Hotel Frober. J. Müller, Privatier von Wien. — G. Kövy, Privatier von Wien. — J. Seyper, Privatier von Wien. — C. Tóth, Ingenieur von Wien. — C. Vigdor, Defonom von Miskolcz. — C. Gandy, Privatier von Odesa. — A. Deesies, Privatier von Wien. — C. Mayer, Kaufmann von Frankfurt. — B. Köfiker, Kaufmann von Kassel. — G. Stern, Kaufmann von Wien. — J. Deutsch, Kaufmann von Jwitzan. — L. Banton, Kaufmann von Wien. — L. Baumgarten, Kaufmann von Wien. — J. Grósz, Kaufmann von Wien. — L. Singer, Kaufmann von Wien. — M. Steiner, Kaufmann von Wien. — A. Milch, Kaufmann von Gran. — S. Frank, Kaufmann von Alba. — Th. Weiß, Kaufmann von Alba. — A. Schleginger, Kaufmann von Arad.

Hotel Jägerhorn. B. Simoncsics, Gutsbesitzer von Völöcke. — J. Wizer, Gutsbesitzer von Komorn. — B. Márton, Gutsbesitzer von Preßburg. — M. Kubinyi, Gutsbesitzer von Bányász. — K. Báray, Gutsbesitzer von Ungvár. — D. Káspy, Ob.-Lieutenant von Kaschau. — D. Fischer, Ob.-Lieutenant von Kaschau. — D. Fischer, Rittmeister von Wien. — J. Lovics, Offizier von Ugram. — K. Buzdrovsky, Ingenieur von Lemberg. — B. Körmeny, Advokat von Bapa. — A. Jboray, Professor von Kaschau. — G. Bodelek, Kaufmann von München. — J. Edstein, Machinist von Kistak. — C. Stern, Privatier von Ungarn. — C. Margó, Defonom von Ercsín.

Hotel Garni. F. Chwald, Gutsbesitzer von Csurgó. — M. Kornice, Gutsbesitzer von Bátorfya. — J. Sonnenfeld, Privatier von Wien. — K. Weber, Wirth von Komorn. — A. Selentfy, Jurist von N. Kövös. — C. Friedmann, Kaufmann von Raab.

Hotel Palatin. Baron S. Kemény, Deputirter von Cuyed. — M. Wapp, Advokat von Bafschely. — L. Varga, Privatier von Debreczin. — A. Detvós, Gutsbesitzer von Tolnan. — S. Szabó, Gutsbesitzer von Karzag. — J. Kis, Gutsbesitzer von Karzag. — Dr. Pete, Gutsbesitzer von Alba. — Frau Veres, Gutsbesitzerin von Banjarys.

Hotel weißer Schwan. J. Faragó, Gutsbesitzer von Csongrád. — K. Dmlik, Gutsbesitzer von Kecskemét. — S. Balla, Privatier von Waizen. — L. Hoffmann, Beamter von Gr. Wardein.

Hotel zu den zwei Löwen. M. Mary, Hofrichter von Dabas. — S. Blumenfeld, Apotheker von Kanizsa. — M. Singer, Lieferant von Wien. — L. Dobránsky, Volksfänger von Lemberg.

selbst wenn Sie ein klein wenig Uebles von Cécilie Morandier zu sagen hätten doch jetzt eile ich, nachzusehen, wer gekommen ist. Ist es unser Simon, so führe, ich ihn unverweilt zu Ihnen. Bereiten Sie sich unterdessen vor, ihn zu empfangen.

Montrel war etwas überrascht von dem, was Cécilie ihm mittheilte; aber es blieb ihm wenig Zeit, darüber nachzudenken, denn nach wenigen Minuten schon kehrte die junge Frau mit Herrn Simon, Rechtsanwalt zu Grenoble, zurück, der ein Mann in reifen Jahren, mit intelligenten Zügen, namentlich durchdringend scharfen Augen, daß es so schien, als vermochte er damit in jedes Menschen Innern bis auf den Grund der Seele zu lesen.

Indeß fühlte sich Graf Montrel von dem forschenden Blicke des Anwaltes keineswegs unangenehm berührt, denn er sah genug des Wohlwollens neben der erwähnten Schärfe darin, und die Art und Weise Herrn Simon's war gewinnend und freundlich, so daß sie Vertrauen und Sympathie einflößte.

Madame Morandier verschwand, während die beiden Männer Platz nahmen und die herkömmlichen Höflichkeitsbezeugungen wechselten, wie eine Fee, nachdem sie vorhin Ferdinand Montrel einen bedeutungsvollen Blick zugeworfen hatte.

Der Anwalt ließ sich in erster Reihe die Grundursachen des fatalen Mißlingens aller so wohlgemeinten Institutionen des Grafen Montrel im Flecken Antal erklären, und dieser setzte ihm auseinander, durch welche lächerliche, kleinliche Leidenschaften von Seite Einzelner dies veranlaßt wurde, oder wie zum Mindesten das, was er angebahnt und geschaffen, stets auf Hindernisse stieß, die üble Folgen herbeiführten und während Montrel redete, schien sich das Gesicht des Anwaltes mehr und mehr zu erhellen.

Hierauf fand Simon es nothwendig, so wenig solche Fragen auch sich mit dem gesellschaftlichen Partgefühl vertragen mochten, sich bei Montrel gerade um die Motive jenes plötzlichen Wechsels zu erkundigen, der den einstigen Lebemann zum Sonderling, denn so müsse nach allgemeinen Begriffen des Grafen maßlose Philantropie genannt werden, gemacht, welcher sein Vermögen an gemeinnützige Zwecke verschwendete, und da dieser Wechsel durch nichts begründet schien, meinte ferner der Anwalt, so lag die Annahme, daß in der That der Verstand des edlen Grafen etwas aus dem Gleichgewichte gerathen, eben nicht so ganz fern, als er selber zugehen wollte.

Sieien Sie offen! hatte Cécilie ihm gesagt, als sie ihn auf diese Unterredung vorbereitete. Nun denn, Graf Ferdinand fühlte die Nichtigkeit, ja die Nothwendigkeit, Simon die Wahrheit zu sagen, jetzt in ihrer vollen Stärke. Er verhehlte dem Anwalt somit nichts und gestand, weshalb er Paris und dessen Freuden mit dem Aufenthalte in Antal vertauscht, und wie die Liebe zu Madame Morandier das in ihm bewirkte, was seine Feinde und Gegner als Wahnsinn zu kennzeichnen liebten.

Die Liebe dein, lächelte Herr Simon, das weiße und graue Haupt schüttelnd, und vielleicht deren unausbleibliche Gefährtin, die Eifersucht . . .

Dies dürfte außerhalb meines Prozesses liegen, fiel Montrel ein, und Eifersucht war es jedenfalls nicht, die mich den Schlag nach Dorset führen ließ, der für die Memme, Baron Pontolet, bestimmt gewesen.

Und dennoch ist dieß vielleicht die schwächste Seite Ihres Prozesses, fiel Simon ein. Was Dorset anbelangt, so ist er im Moment eher zu beklagen, als zu fürchten. Er befindet sich seines Vaters wegen und auch in eigenen Angelegenheiten in einer sehr bedrängten Lage, da er in gewisse Geldgeschäfte mit dem fallritten Bankhause Lambert verwickelt gewesen.

Ferdinand dachte der Briefe, die Céciliens Verwandter in so rascher Folge an diese geschrieben, und wie deren Inhalt wohl möglich im Zusammenhang stehen könne mit dem, was Simon hier fallen ließ.

Nach einigen weiteren Erörterungen in Betreff des Prozesses des Grafen Montrel verabschiedete sich der Rechtsanwalt Simon von seinem Klienten und beide Männer begaben sich in die Wohnung Madame Morandiers.

Nun fragte die junge Witwe leise ihren alten Freund, wie fanden Sie die Sache?

Madame, versetzte Simon, man soll niemals auf das Urtheil parteiischer Dritter hören, sondern sich stets aus eigener Anschauung überzeugen. Und diesem fügte Herr Simon einige Worte in noch leiserem Ton hinzu, die die Wangen der schönen Witwe in dunklem Purpur erglühen machten.

Pränumeration:
mit täglicher Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich
3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.
80 kr.; mit separater Versendung
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
80 kr. — Für Budapest ins Haus
gesandt: ganzjährig 18 fl., halbjährig
9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.,
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., einmonatlich
1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
Zweiadlergasse 14.

Nr. 251

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

(Einzeln Nummern 3 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Budapest, Dienstag, 3. November

1874.

Budapest, 3. November.

Das Abgeordnetenhaus begann heute die Verathung jener Modifikationen, die das Oberhaus am Wahlgesetzentwurf vornahm und entspann sich zunächst über den auf den siebenbürgischen Wahlcensus bezüglichen §. 5 eine lebhafteste Debatte, nach welcher die Modifikation des Oberhauses mit 94 gegen 67 Stimmen abgelehnt wurde. Wir verweisen diesbezüglich auf den weiter unten folgenden Sitzungsbericht.

Mehrere Blätter deuten heute an, daß die rumänische Metropolitene Wahl nicht bestätigt werden dürfte. Eine Hermannstädter Korrespondenz des „Pesti Napló“ weist auf die zahlreichen Unregelmäßigkeiten bei den Wahlen der Kongreßdeputirten hin, und meint, daß die Beschlüsse eines in dieser Weise zu Stande gekommenen Kongresses überhaupt nicht bestätigt werden können; man gebe sich auch in Hermannstadt diesbezüglich keinen Täuschungen hin. — „Magyar Politika“ sagt: „So weit wir die Verhältnisse und die Personen kennen, so weit wir namentlich aus der Neigung Popasus zu den rumänischen Ultras und aus den bei den Deputirtenwahlen vorgekommenen Mißbräuchen einen Schluß ziehen, können, sind wir der Ansicht, daß die Bestätigung Popasus von Seite der Krone sehr unwahrscheinlich ist und daß die Regierung bezüglich der vorgekommenen Wahlmißbräuche mit der entschiedensten Strenge vorgehen wird.“ — „Reform“ endlich weist zu berichten, man habe in Regierungskreisen der Ansicht Ausdruck gegeben, daß, wenn die Regierung aus den eingeforderten Wahlakten sich davon überzeugt, daß bei den Wahlen der Kongreßdeputirten in der That zahlreiche und größere Mißbräuche vorkamen, nicht die Bestätigung, sondern die Ungültigkeitserklärung der Wahl am Plage wäre.

Auch auf die einfache Bestätigung des vom Serbischen Reichstag abgelehnten Gesetzes über die Wahlverfahren kann nicht zuverlässig gerechnet werden; wie „P. N.“ erfährt, werden diejenigen Punkte, welche das Oberaufsichtsrecht beschränken und den Kompetenzkreis des Kongresses erweitern wollen, gestrichen werden.

Budapest, 3. November. Wir erhalten die nachstehende vom heutigen Tage datirte Zuschrift:
Geehrte Redaktion! In der heutigen Nummer Ihres geschätzten Blattes ist die Nachricht enthalten, daß ich gegen den Verwaltungsrath der Ostbahn eine Klage auf Bezahlung meiner Mißverwaltung überreichte. Diese ist unrichtig. Ich habe nicht gegen den Verwaltungsrath, sondern gegen die Gesellschaft die Klage überreicht. Zudem ist die Sache in der öffentlichen Verhandlung des Sachverhaltes in Ihrem Blatte zu veröffentlichen, enthalte ich mich bezüglich des Meritorischen der Sache einer jeden Äußerung, da hierüber die Gerichte zu urtheilen haben werden. — Hochachtungsvoll Dr. Leopold Brode.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 3. November.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten Perczel um 10 Uhr Vormittags eröffnet.

Von der Regierung waren anwesend: Wittó, Ghyczy, Szapáry, Pauler, Tresfort, Szende.

Nach Authentification des Protokollles meldete der Präsident mehrere eingelangte Jurisdiktionsgesuche an, welche der Petitionskommission zugewiesen wurden; ferner zeigte der Präsident an, daß sich nun auch die 8. Section und die Rechnungsprüfungskommission konstituirten haben.

Vinzeng Bogányi richtet an den abwesenden Kommunikationsminister eine Interpellation des Inhalts, warum der Minister den Vizepräsident des Neutralen Komitees, Johann M. A. r. t. h., seiner Stelle als Regierungskommissar für die Neutralen Waagregulierung entzogen und an seine Stelle den Grafen Emil Dezsasse ernannt habe, trotzdem Markóth, wie auch das Enthebungsbefehl anerkennt, seiner Aufgabe als Regierungskommissar stets entsprochen habe? — Die Interpellation wird dem Minister schriftlich zugestellt werden.

Ludwig Horváth, Andreas Schmauß und Peter Matyas überreichen als Referenten der Centralcommission die Berichte derselben über die Modifikationen, welche das Oberhaus an den Gesetzentwürfen über die Inkompatibilität, über das öffentliche Notariat und über die Advokatenordnung vorgenommen hat.

Anton Molnár überreichte den Bericht der Petitionskommission über die I. Serie von Gesuchen.

Diese Berichte werden gedruckt, vertheilt und später verhandelt werden.

Der Tagesordnung gemäß wurde der Bericht der Wirtschaftskommission über das Budget des Hauses für den Monat Oktober verhandelt und das Budget demselben gemäß mit 83,821 fl. votirt.

Darauf gelangten die vom Oberhause an der Wahlgesetzgebung gemachten Modifikationen zur Verhandlung. Die auf den §. 5 bezügliche Modifikation, bezugslos in den siebenbürgischen Steuerensus von 8 fl. 40 kr. der Grundsteuerzuschlag nicht eingerechnet werden soll, wurde bekanntlich von der Centralcommission abgelehnt.

Referent Edmund Szeniczey motivirte diesen Antrag der Centralcommission, indem er sich auf den Standpunkt berief, welchen die Majorität des Hauses bei Verhandlung des Wahlgesetzentwurfes eingenommen habe. Mittlerweile habe der Minister des Innern in Siebenbürgen Konfiskationen vornehmen lassen, welche von der Richtigkeit dieses Standpunktes überzeugende Daten lieferten. Redner empfahl daher die Zurückweisung der Modifikation und Beibehaltung des ursprünglichen Textes.

Baron Gabriel Kemény unterstützte in längerer Rede das Separatvotum der I. und III. Section, welches sich für die Annahme der Modifikation des Oberhauses ausspricht. Redner erinnerte daran, daß die Wahlfunktionen in den Jahren 1869 und 1872 thatächlich nach dieser Auffassung erfolgt sind, citirte einen diesbezüglichen Erlaß des damaligen Ministers des Innern Baron Wendheim und behauptete, daß durch die Modifikation bis zur Schaffung eines systematischen Wahlgesetzes die Aufrechterhaltung der gesetzlichen und thatächlichen Praxis besichert werde, während nach der Fassung des Abgeordnetenhauses der bisherige siebenbürgische Census bedeutend erweitert würde. Redner sucht dann seine Ausführungen durch Daten aus dem Torbauer, Unter-Abtheiler Komitee u. A. zu erhärten. Die vom Minister vorgekommenen probenweisen Konfiskationen seien nicht von Belang, da nur jene 6 Weiriden ausgewählt wurden, deren Censusverhältnisse durch eine eigene Gruppierung der Zahlen die Behauptung des Ministers zu beweisen geeignet waren. Redner schließt mit einem Appell an das Gerechtigkeitsgefühl des Hauses, indem er die Modifikation des Oberhauses empfahl. (Lebhafte Beifall von einem Theile der Rechten.)

Minister des Innern Graf Szapáry bemerkte vor Allem, daß die Wahlnovelle den einzigen Zweck habe, die Intentionen des 48er Wahlgesetzes genauer zu präzisiren. Und dies sei auch bei §. 5 geschehen. Redner hat, um sich von der thatächlichen Praxis zu überzeugen, in acht Komitaten und Stühlen Konfiskationen veranlaßt, die ohne jede Parteilichkeit ausgeführt und der Öffentlichkeit übergeben wurde. Uebrigens existire der in der Modifikation des Oberhauses enthaltene „Grundsteuerzuschlag“ gar nicht mehr, da er durch den G. A. 1870:50 abgeschafft wurde. Redner zählt dann seinerseits Daten aus dem vom Torbauer citirten Torbauer Komitee und aus dem Selter Stühlen auf, erlucht die Abgeordneten, welche zu diesem Gegenstande noch sprechen wollen, es ohne Leidenschaftlichkeit und mit Vermeidung der Nationalitätenfrage zu thun und empfiehlt die Beibehaltung des ursprünglichen Textes.

Julius Horváth polemisirte gegen den Minister des Innern, welcher seine Informationen aus den siebenbürgischen Komitaten nicht von den unparteilichsten Menschen erhalten habe. Wenn der Minister die Selter begünstigen wollte, so hätte er gleich den Antrag Szederfennis auf Einführung des Grundsteuerzuschlages annehmen sollen. Redner nimmt die Modifikation des Oberhauses an.

Alexander Roman erklärte, die gesetzliche Praxis beweise gerade das Gegentheil dessen, was Baron Gabriel Kemény bewiesen habe, Redner citirt Daten aus dem Torbauer Stuhl und gelangt zum Schlusse, daß es ungerath wäre, die Modifikation des Oberhauses anzunehmen.

Baron Stephan Kemény faßt auf die amtlichen Daten des Ministers sein besonderes Gewicht legen und stimmt für die Modifikation des Oberhauses.

Demeter Boncs will konstatirt haben, daß das Oberhaus und jene Abgeordneten, welche die Modifikation derselben unterstützen, aus diesem Paragraphen eine Nationalitätenfrage machen, es sei aber entschieden unmögl., daß durch die Fassung des Oberhauses das magyarische Element benachteiligt werde. Die Lebertreibung der Nationalitätenpolitik sei wohl schädlich, aber ebenso nachtheilig sei das Extrem einer solchen Politik. Redner erklärt sich für die Fassung des Abgeordnetenhauses.

Hierauf wurde abgestimmt und die Modifikation mit 94 gegen 67 Stimmen abgelehnt. Für die Modifikation stimmte ein großer Theil der Rechten und ein kleiner Theil der Opposition; für die Fassung der Centralcommission: ein Theil der Rechten mit den Ministern und beinahe die gesammte Opposition.

Weiteres im Morgenblatte.

Tagesneuigkeiten.

[Konsulatsernennungen.] Se. Majestät hat mit a. h. Entschliegung vom 22. Oktober Julius Gräner zum Vizekonsul beim Konsulat in Scutari, und — mittelst Transferrung — Franz Knapiß zum Leiter des k. k. Konsulats in Monastir, Peter Duli zum Geschäftsführer des Konsulats in Janina, und schließlich Gerhard Chiari zum Generalkonsul in Salonich zu ernennen geruht.

[Franz List und die ungarische Musik-Akademie.] Wie „P. N.“ vernimmt, hat der Kultusminister die Ernennung Franz Lists zum Präsidenten der ungarischen Landes-Musikakademie Sr. Majestät unterbreitet. Der große Künstler soll Anfangs des künftigen Monats hier eintreffen, um seine Stelle zu übernehmen. Zur Besetzung der Professorenstellen wird demnächst ein Konkurs eröffnet.

[Schulferende.] Der Großwardeiner gr. kath. Bischof Johann Dlleanu hat für die Bequartierung der in den Sommerferien zum gymnastischen Supplementarlärs in Großwardein erschienenen Volksschullehrer gesorgt und mehrere unter den ausgezeichneten Lehrern mit Prämien theilhaftig. — Die Kommunität und die Bezirksstuhltrichter des Preßburger Komitats, besonders aber der Bezirksstuhltrichter der oberen Schütt, Ladislav Molnár, haben großen Eifer zur Förderung der Volkserziehung geäußert an den Tag gelegt. — Demnächst hier erwähnten Personen hat der Kultus- und Unterrichtsminister Anerkennung und Dank ausgedrückt.

[Alexander Reviczky] ist, wie wir im „P. N.“ lesen, von der italienischen Regierung endlich ausgeliefert worden, und ist laut einem gestern an die Polizeibehörde ge-

langten Telegramme bereits auf dem Wege hieher. Drei Kontingente sind ihm entgegengeendet worden, um ihn in Empfang zu nehmen.

[Eine Volksversammlung.] Im Budapest Central-Oppositionsklub ist Samstag Abends der Antrag gestellt und angenommen worden, daß in Angelegenheit der Steuerfrage eine Volksversammlung einberufen, und aus dieser an den Reichstag eine Petition um Aufschub der geplanten Steuererhöhungs- und Enttreibungsbestimmungen auf geignere Zeiten gerichtet werde. — Die Volksversammlung wird auf nächsten Sonntag einberufen.

[Die Vorträge des Professors Joseph Stoczek] werden von den dritthährigen Hörern des Polytechnikums fleißig stenographirt, die sich zu bemühen, das lebende Wort des ausgezeichneten Gelehrten für ihre Nachfolger zu retten. Es ist ein offenes Geheimniß, daß eine Stoczek nachstehende Person das von demselben Jahre hindurch mit unermüdetem Fleiß gesammelte und fast gänzlich aufgearbeitete Material aus brutaler Rache in's Feuer warf. Der gelehrte Pöblier sah so die Frucht seines Lebens in Rauch aufgehen und gab fast alle Hoffnungen auf, in seinen vorgezeichneten Jahren das Werk eines Menschenlebens von vorn beginnen und beendigen zu können. Mit um so mehr Freude sind die stenographischen Aufzeichnungen der wackeren Techniker zu begrüßen.

[Der historisch-geographische Atlas von Georg Tauß] ist vom Kultus- und Unterrichtsminister zum Schulgebrauch zugelassen worden.

[Hohes Alter.] In Erd im Stuhlweißenburger Komitats starb, wie dem „P. N.“ geschrieben wird, dieser Tage eine Frau, Namens Maria Köh, im Alter von 106 Jahren. Die Verstorbene wurde unter sehr großer Theilnahme der Bevölkerung im dortigen Friedhofe beargen.

[Die Statuten] des Böhmerer Einlags- und Anlebensvermittlungvereins sind mit der Einreichungsklausel versehen worden.

[Ernannt wurden:] Joseph Bajnes zum Kanzleirektor beim k. k. Reichsgericht, Ivan Sidvich zum Grundbuchführersadjunkten beim Trenesiner Gerichtshof, Michael Kajanek zum Sekretar beim Söbher Bezirksgericht, Johann Krakeg zum Finanzsekretar erster Klasse, Joseph Keményffy und Armin Zimmermann zu Finanzsekretären, Adolph Galmayr zum Ingenieursadjunkten erster Klasse im Personalstatus der Staatsbanämter, Koloman Spányi zum Ingenieursadjunkten bei der k. k. Eisenbahn-Oberinspektion, Mathias Mastig zum Kerkermeister in Zombor, Johann Szabó zum Kerkermeister in Hermannstadt, Joseph Csics zum Bauverwalter beim Königsberger Salzwerksamt, Julius Hornauer zum zweiten Kanzleisadjunkten bei der W. Sigister Montandirection, Joseph Szedocs zum Zolleinnehmer in Belobrefka.

[Konfiskationseröffnung.] Beim Budapest. k. k. Handels- und Wechselgericht: gegen Ladislav Schwab, protokolirten Schloffer, Rosengasse Nr. 2, Anmeldestermin 3., 4. und 5. Februar, Litiskurator Advokat Benjamin Söllösy.

Del. Depeschen des „Ang. Lloyd“.

Berlin, 2. November. Cardinal Fürst Hohenlohe, welcher hier einige Tage verweilt, ist gestern wieder abgereist. Prinz Arnulf von Baiern wohnte mit dem Kaiser und den Prinzen des königlichen Hauses gestern einer Familientafel bei dem Kronprinzen bei und reist heute nach München zurück.

Paris, 3. November. Nach Meldungen der Journale „Union“ und „Moniteur“ verließ Don Alfonso mit seiner Gemahlin Spanien und kehren dieselben nach Graz zur Erholung zurück.

Paris, 3. November. „Temps“ veröffentlicht ein Schreiben Broglies, erklärend, er habe niemals mit dem Grafen Armin die Frage betrefss Thiers Sturz, weder direkt noch indirekt erörtert.

London, 3. November. Nach telegraphischer Meldung der Journale aus Rio-Janeiro fand ein Gefecht zwischen Regierungstruppen und Insurgenten statt, wobei letztere geschlagen wurden.

Wien, 3. November. 10 Uhr 10 Min. (Eröffnung.) Kreditaktien 235.50, Ungarische Bodenkredit 75.—, Anglo-Austrian 153.50. Ziemlich fest.

Wien, 3. November. 10 Uhr 50 Min. (Wörterse.) Kreditaktien 235.75, Ungar. Bodenkredit 72.—, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 153.75, Ungar. Kreditbank 223.75, Lombarden 136.—, Staatsbahn 305.—, Unionbank 124.—, Allgemeine Bank 43.25, Anglo-Bank 55.50. Fest.

Frankfurt, 2. November. (Abendkourset.) Defter. Kredit-Aktien 246 1/4, Oesterreichische Bankaktien 1052, Oesterreichische Staatsbahn-Aktien 323 3/4, Lombarden 144 1/2. Matt in Folge von Realisationen.

Köln, 2. November. (Produktenmarkt.) Weizen besser, loco 6 Thlr. 13 Sgr., per Termin 18 Mark 40 Pfennige, Roggen fest, loco 5 Thaler 3 1/2 Sgr., per Termin 14 Mark 65 Pfennige, Del still, loco 9 Thaler 15 Sgr., per Mai 30 Mark 80 Pfennige.

Stettin, 2. November. (Produktenmarkt.) Weizen per November 61 1/4, per Frühjahr 182 Mark 50 Pf., Roggen per November 50 1/4, per Frühjahr 143 Mark 50 Pf., Del per November 28 1/2, per Frühjahr 54 Mark, Spiritus loco 27 1/2, per November 28 1/2, per Frühjahr 56 Reichsmark 50 Pfennige.

Hamburg, 2. November. (Produktenmarkt.) Weizen ruhig, per November 184, per April-Mai 184, Roggen ruhig,

per November 152, per April-Mai 148, Del still, loco 54 1/2, per Mai 57 1/2, Spiritus matt, per November 46 1/4, per Dezember-Fänner 46 1/4, per April-Mai 46 1/4. Trübe.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Stand der privilegierten österreichischen Nationalbank am 31. October 1874. Aktiva: Metallschatz 143,720,085 fl. 85 kr., in Metall zahlbare Wechsel 4,493,001 fl. 86 kr., escomptirte Wechsel und Effekten zahlbar in Wien 73,366,300 fl. 25 kr., detto zahlbar in Bieleh 958,063 fl. 85 kr., detto zahlbar in Brünn 8,954,528 fl. 23 kr., detto zahlbar in Budapest 29,573,104 fl. 77 kr., detto zahlbar in Debreczin 900,628 fl. 18 kr., detto zahlbar in Eger 230,804 fl. 28 kr., detto zahlbar in Fiume 1,210,382 fl. 52 kr., detto zahlbar in Graz 3,587,189 fl. 47 kr., detto zahlbar in Hermannstadt 215,427 fl. 45 kr., detto zahlbar in Innsbruck 215,180 fl. 28 kr., detto zahlbar in Klagenfurt 1,749,768 fl. 36 kr., detto zahlbar in Krakrau 822,805 fl. 97 kr., detto zahlbar in Laibach 1,173,874 fl. 58 kr., detto zahlbar in Lemberg 1,096,900 fl. 59 kr., detto zahlbar in Linz 941,302 fl. 15 kr., detto zahlbar in Lmitz 1,083,897 fl. 56 kr., detto zahlbar in Pilsen 693,370 fl. 63 kr., detto zahlbar in Prag 7,528,331 fl. 88 kr., detto zahlbar in Reichenberg 1,638,465 fl. 19 kr., detto zahlbar in Temesvár 1,256,989 fl. 67 kr., detto zahlbar in Triest 1,393,589 fl. 63 kr., detto zahlbar in Troppan 2,113,625 fl. 80 kr., zusammen in den Filialen 88,552,696 fl. 50 1/2 kr., Gesamtsumme 141,719,005 fl. 75 1/2 kr.

Y. Wien, 2. November. Gestern in den Abendstunden wurde im Privatverkehr in Folge günstiger Notierungen aus Frankfurt und Berlin eine Pause in Genuß gefügt, welche auch auf die heutige Börse überging und auf alle Positionen des Kurszettels den günstigsten Eindruck hervorbrachte. Allein im Verlaufe des Geschäftes hatte sich die Stimmung etwas abgekühlt und trat in Folge von Gewinnrealisirungen eine mäßige Reaktion ein, die jedoch nicht durchgreifend war, indem die Papiere zum Schluß wieder fester notirten. Die Börse muß jetzt wieder bei mäßigen Kurssteigerungen realisiren,

weil sie viel zu schwach ist, um nach den Erfahrungen des letzten Monats in der Spekulation auszuharren und kann sich durch derartige Kursabschwüchungen eine allmähliche Erneuerung der Spekulation vorbereiten. Ungarische Werthe waren heute auffallend flau, obgleich kein Moment bekannt war, welches eine derartige Verstimmung zu motiviren geeignet erschien.

Wien, 2. November. Die bedeutend höheren Notierungen, welche von der Frankfurter Sonntagsbörse gemeldet wurden, verfielen nicht, zu Beginn des heutigen Morgenverkehrs einen anmirenden Einfluß auf die Spekulation auszuüben; doch war nur auf dem Gebiete der Bankeffekten eine feste Tendenz vorwaltend, während Baupapiere mit wenigen Ausnahmen ausgeprochen flau und fortwährend angeboten blieben. Schließliche waren auch Bankwerthe sehr offerirt. Baupapiere verfolgten die steigende Richtung. Gut gefragte waren Papierrente, welche zu 70.20 und 70.30 um Abschluß gelangte, und Türkenloose, welche bis 58 in den Verkehr kamen. Kreditaktien waren 236.75 nach 238.25, Anglo-Bank 155.75 nach 157.50, Unionbank 125.75 nach 127.50, Franco-Bank 63.50 nach 64.25, Ungarische Kreditbank 226.50 nach 228.50, Ungarische Bodencreditanstalt 74.50 nach 75.50, Ottoman-Bank bewegten sich zwischen 115 und 114. Ägyptische Bank zwischen 134.50 und 133. Von Industrie-Effekten behaupteten sich Aktien der Wiener Baugesellschaft bei 56.50 und gingen Bauwertien faktisch von 40.70 bis 42.25, wogegen Allgemeine Baubank von 48 bis 44.50, Eisenbahn-Baugesellschaft von 76.50 bis 75 zurückgingen. Lombarden wurden zwischen 137 und 138 exkl. Coupon gehandelt. Nordwestbahn zwischen 138 und 139.50, Teichbahn zwischen 188 und 191.

Die Mittagsbörse bewahrte im Beginne eine abwartende Haltung bei ziemlich festen Kursen. Es notiren: Kreditaktien 236.75, Anglobankaktien 155.75, Unionbank 126, Franco-Bankaktien 63.50, Ungarische Kreditbank 226.50, Ungarische Bodencreditanstalt 73.75, Ottoman-Bank 113.75, Ägyptische Bank 133.50, Allgemeine Baubank 45, Bauverein 41.80, Briggittenauer 15.75, Parzellirungs-Baugesellschaft 20.75, Eisenbahn-Baugesellschaft 75.25, Karl Ludwigbahn 240.50. Der weitere Verlauf des Geschäftes blieb ein günstiger, wenigleich die Umsätze in lokalen Werthen nur limitirt waren. Das Schrankengeschäft zeigte sich dagegen fortwährend animirt; neben Baupapieren wurden auch Bankaktien zu rapid steigenden Kursen für ausländische Rechnung gekauft. Renten höher; Devisen und Valuten fester. Es notiren: Kreditaktien 237.25, Anglo-Bank 150.50, Unionbank 125.75, Bauverein 105, Handelsbank 74, Ungarische Kreditbank 226, Ungarische Bodencreditanstalt 74, Franco-ungarische Bank 79.50, Ottoman-Bank 113.25, Allgemeine Baubank 44.25, Wiener Baugesellschaft 56, 113.25, Allgemeine Baubank 44.25, Wiener Baugesellschaft 56, Bauverein 41.50, Union-Bankbank 33, Zinnerberger 165, Eisenbahn-Baugesellschaft 75, Staatsbahn 304, Lombarden 137.50, Karl Ludwigbahn 239.75, Elisabethbahn 190.50, Nordwestbahn 138.75, Teichbahn 191, Pardubitzer 152, Böhmische Westbahn 200, Mai-Rente 70.40, Silber-Rente 74, Nationalbank 88, Zwanzig-Franco-Stücke 8.83 1/2, Thaler 1.62 1/2, London 109.90.

Wien, 2. November. (Schlichtviehmarkt.) Das heutige Geschäft war in Folge eines stärkeren Auftriebes und hiedurch herbeigeführter reservirter Haltung der Käufer sehr flau und wichen Preise gegen Vorwoche um 1/2 fl. per Zentner. Vorhanden waren: 2455 ungarische, 1491 polnische und 292 deutsche, zusammen: 4238 Stück Ochsen. Wir notiren: ungarische Mast von 30 fl. bis 32 fl. 75 kr., polnische von 31 fl. bis 33 fl., deutsche von 31 fl. bis 33 fl., Weideochsen von 26 fl. bis 30 fl. per Zentner Schlachtgewicht ohne Steuer.

Wien, 3. November. Effectengeschäft. Die heutige Börse verlief abermals bei schwachen Geschäften in flauer Haltung. An der Vorbörse kamen nur einige Schüsse in ungarischen Bodencredit mit 72.75-72.50 vor. An der Mittagsbörse wurden ung. Lose zu 83, Weingehent zu 71.75, Ungarische Bodencredit zu 72.75-73, Municipalbank zu 29.25, Spar- und Kredit zu 55.75-56, Pester Straßenbahn zu 251, Oden Altoner Volksbank zu 34 umgelegt. Valuten unverändert. Napoleons 8.82, Dufaten 5.21, Kassenscheine 1.62 1/2.

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effecten sind unverändert geblieben, wie im letzten Morgenblatte notirt. Getreide. Wegen schwachen Ausgebotes stellten Eigener von Weizen höhere Forderungen, die aber von Käufern nicht bewilligt wurden und war der Verkehr zu fest behaupteten Preisen gering. Es wurden abgesetzt: T he i ß: 200 Zentner 89 1/2 pf. mit 5 fl. 25 kr., 800 Zentner 88 1/2 pf. mit 5 fl. 22 1/2 kr., 400 Zentner 88 1/2 pf. mit 5 fl. 20 kr., 400 Zentner 88 1/2 pf. mit 4 fl. 75 kr., 800 Zentner 88 1/2 pf. mit 4 fl. 85 kr., 600 Zentner 88 1/2 pf. mit 4 fl. 82 1/2 kr., Weizenburger: 1000 Zentner 86 1/2 pf. mit 5 fl., Pester Boden: 400 Zentner 88 1/2 pf. mit 5 fl., 400 Zentner 88 1/2 pf. mit 4 fl. 75 kr., Ba-20 kr., 400 Zentner 88 1/2 pf. mit 4 fl. 87 1/2 kr., nater: 800 Zentner 87 1/2 pf. mit 4 fl. 60 kr., 600 Zentner 85 1/2 pf. 500 Zentner 88 1/2 pf. mit 4 fl. 65 kr., 1500 Zentner 89 1/2 pf. mit 5 fl. 6 kr., Oberländer: 500 Zentner 89 1/2 pf. mit 4 fl. 65 kr., 200 Zentner 86 1/2 pf. mit 4 fl. 85 kr., Alles per 3 Monate. Ufa-weizen per Frühjahr mit 4 fl. 60-65 kr. Roggen unverändert. Begeben wurden: 1000 Mehen 80 pf. mit 3 fl. 75 kr. Von Gerste wurden 1300 Mehen 72 pf. mit 3 fl. verkauft.

H a f e r, per November mit 2 fl. 18 kr., per Frühjahr mit 2 fl. 31 1/2 kr. geschlossen. M a i s, Banater per Mai-Juni mit 2 fl. 37 kr., ungarischer mit 2 fl. 17 1/2 kr. verkauft.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weisbacher.

Eingefendet.

Dr. MORIZ HANDLER'S

Ordinations-Anstalt

gegen

Geheime Krankheiten

und Impotenz

befindet sich seit 1. August:

Pest, innere Stadt, Schlangengasse

Nr. 2, im Rottenbiller'schen Hause,

1. Stock. Eingang an der Stiege 9112

Täglich Ordination von 10-11, von 3-5 und von 7-8 Uhr.

Honorarbriefe werden beantwortet in Medicamenten befragt

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgende ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Wiener Börsenkurse 2 vom Nov.

Table with columns: A. Allgemeine Staatsschuld, B. Grundentl.-Obligationen, C. Andere öffentliche Anleihen, D. Actien von Banken, E. Actien von Transport-Unternehmungen, F. Actien von Industrie-Unternehmungen. Includes various bond and stock listings with prices.

Table with columns: Geld, Waare. Lists various commodities and their prices, including flour, oil, and other goods.

Table with columns: Geld, Waare. Lists various currencies and exchange rates, including gold, silver, and banknotes.